

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Und stelle die willige Glücksluft und

Ein Menschenpaar
längeren Reihe ent-
heim, ein wirkliches,
freien und wohnsati-
grund der es dazu
den Großstadtmensche-
tehrstiofenden Straß-
Gang besonders
die sich aus einem
einer recht verlor
hatte, nicht zuletzt
beinahe bumpy zu
eines Biffenschafts-
bohrtourmhaften, ge-
Nach etlichen,
wochen lehrte nun d
das der Gelehrte un-
vorher verlassen ha-
zurückzulehren.

Den beiden Heir-
den Atem, als sie ih-
ten. Was für eine
und Luftungrigen,
sphäre herrschte dar-
im Studierzimmer d
Grad aller Verbrauc-
Das ganze Haus
sphäre wie verwan-
manches darin seine
Wesen verloren, als
Dinge hineingefach-
freiheit des Mannes
zum Atem des Hau-
Ein etwas beinahe
Luft, etwas, das mi-
schürte und die Se-
Graues tauchte, troß
draußen. Diese Luft-
lung. In ihr lönn
gott-beseelte Liebe da
Wachstum möglich, fe-
tes, glückvolles Ar-
tum war sie.

Nach Tagen war
chen alten, gewohnten
sam wieder herzustellen
die Zimmer; die Welt
breitwogig durchs Ge-
alternden, und alle
ten von neuem sich
Wesen.

Die beiden Mensche-
wieder ganz daheim,
umfing sie in der alt-
und es war ihnen so
herzvollem Dasein.

Und das Goethe'sche
Glücksluft und weiter
Dicht der Erfüllung.

Ja, das Wort zu
gehört es nicht zu de-
Leben?

Sünde wider die
Geist, wider den Ate-
Wer nicht Gefühl
keines für die innere
nicht zuletzt Reinigung

des Griechen. Ohne die wunderbar heimlich
bauende Nacht der reinen Luft keine Lebens-
haushaltstunf!

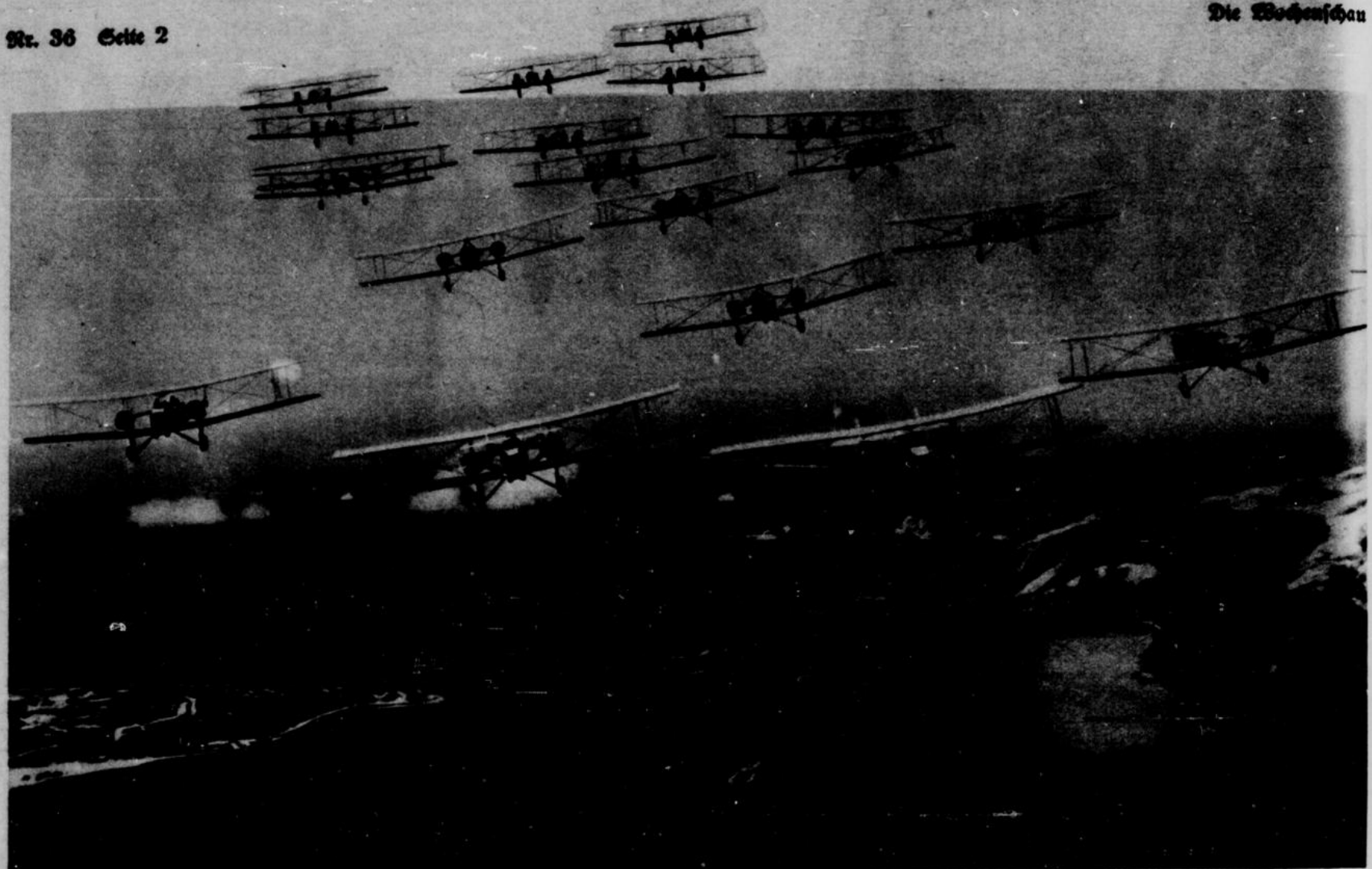
Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung
zur Freude an guter Luft. Der harmonische
Mensch gedeiht nur in der Magie der Rein-
Atmosphäre.

Freie evang. Gemeinde, Elberfeld, Gellertstr. 12. Vorm.
9¼: Pred. Burgdorf. 4¼: Versammlung. Sonntag 8¼:
Jungfrauenverein. Dienstag 8¼: Gem. Chor. Mittwoch
4: Kaderverein. Donnerstag 8¼: Bibel- und Gebetsstunde.
Samstag 8: Jünglingsverein.
Christl. Versammlung, Elberfeld, Gellertstr. 12a. Vorm.
9¼: Versammlung. 11¼: Sonntagsschule. Abends 8:
Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde.
Weichholten-Gemeinde, Elberfeld, Neue Nordstraße 16.

Siedberg statt: P. Altenhoff. — Dienstag abends 8¼:
Bibelstunde in Kaparrath; Gemeinschaftsstunde im Saal.
Rietwood abends 8¼: Bibelstunde zu Hülshof. Donner-
tag abends 8¼: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und
Gemeinschaftsstunde zu Wedder.
Evang. Gemeinde Dauten. Dautenbühlstr. 9: P. Unger.
10¼: Abg. Abends 8: Blautreutstunde. Sonntag 8: Wo-
sounndor. Dienstag 8: Kirchendorf. Mittwoch 8: Abg.
Frauenverein & Hülshof. D. Unger. Donnerstag 8:

Nr. 36 Seite 2

Die Wochenchau



Amerikanisches Bombengeschwader im Manöver über dem goldenen Tor von San Francisco (im Hintergrund der Pazifik)



Der Flugzeugselbstmord der Frau Amlinger



Das Ehepaar Amlinger, das auf so tragische Weise ums Leben kam
Die Nachricht von dem Flugzeugabsturz der Witwe des früheren Oberleutnants Amlinger erregt allgemeine
Anteilnahme. Frau Amlinger hat sich während eines Fluges durch Wuppertal aus dem Cockpitfenster
des Verkehrsflugzeuges Halle-Grün-Leipzig das Leben genommen. Das Motiv zu der Tat der jungen
Frau soll die Verzweiflung über den Tod ihres Mannes gewesen sein, der vor einiger Zeit in Russland
bei einem Flugzeugunglück tödlich verunglückte.

Die Ang Zahn

und vor
ist un-
bei An-
derma-
gegen
Überzeugen Sie
Die Pat-
Zahnarzt
Deutsch
hier nur
L. Sch
in Am
Institut für me-
dizinische
im Polizeihaus Köln

Mon

Reste So-
Seiden-Stoi-
Stoffe — halb
halb umsonst
damaste, Nessel u.

Sie müssen nur kommen u. schau.

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

50 Gray's Inn Road, London W. C. 1 (England)

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer

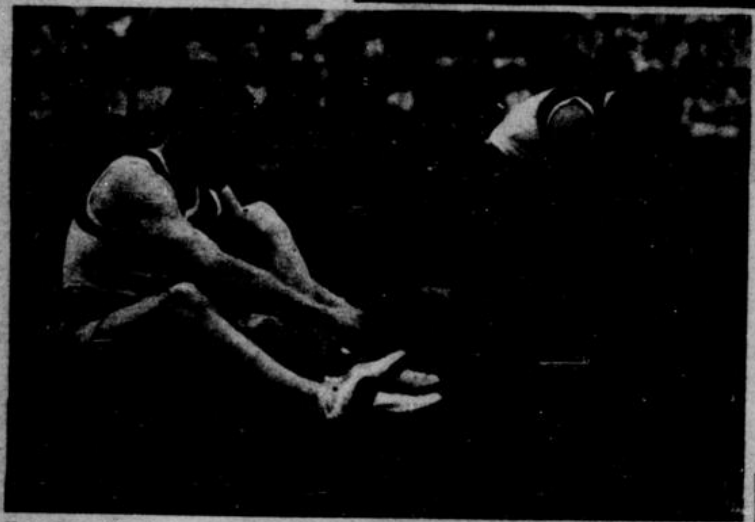
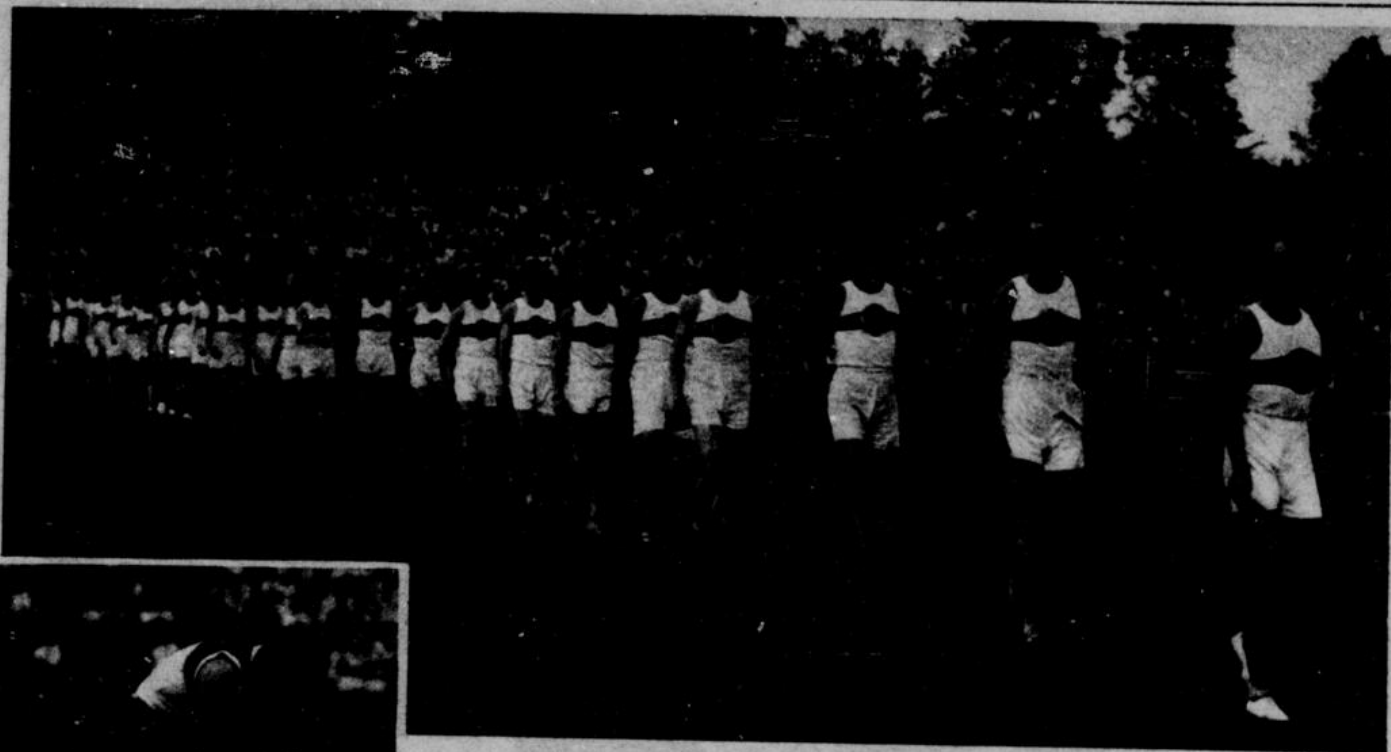
10-tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten

Name: (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

Adresse:

84:
67

Die siegreiche deutsche
Ländermannschaft mar-
schiert unter Führung von
Trophäen ins Stadion



Vor dem Kampf
im 100-m-Lauf
Die geschlagenen
Franzosen
Mourlon
(links) und
Auvergne

Deutscher Ländersieg in Hannover

Frankreichs Leichtathleten überlegen geschlagen



Engelhardt, Berlin, siegte überraschend im 400-m-Lauf vor Moulines
(Frankreich) und Kisters, Düsseldorf

Nach den Siegen der Franzosen über
England, Italien und Japan brachte
ihnen dieser Kampf gegen Deutsch-
land eine in dieser Höhe nicht
erwartete, empfindliche Niederlage.
Alle fünf Länderkämpfe wurden
somit von den deutschen Vertre-
tern gewonnen. Deutschlands Vor-
machstellung in Europa steht
in der Leichtathletik fester denn je.



Höchste Konzentration vor dem Wurf
Weimann, Leipzig, der deutsche
Rekordmann im Speerwerfen, stellt
mit Mäfer, Königsberg, einen deut-
schen Doppelsieg sicher

Aufnahmen unseres Spezial-Photographen



Morgens im Stadion:
Hoffmeister zeichnet Mölle, Düsseldorf



Ein deutscher Doppelsieg im 200-m-Lauf
Gillmeister und Dorchmeyer vor Auvergne
Auch. Mölle

Zins:
Wegener, Halle, studiert das Programm

Thema
Thema
Thema
Thema

0 712

lage

ingo
die Zahl der
Leitende in
auf 1000 ge-
wachsen von
noch nicht

Holländer
in Münster
im Arbeiter-
kampf Dr.
Gefundung
hier gebracht
von einer
Auf der
Kunstaus-
stellung aus
den Folgen
den ist.

Industrie-
zum größten
Bauwerk
vorhanden
Konferenz-
mer Sitzung
ist eröffnet

verhofft
sien ist von
3 vorläufige
General-
Freigang
m. Die Be-
leichte den

konkrete
als die Ab-
st. genehmigt
Franken, also
on sollen in
aufgehört an-
den.

Neuheiten
e. Gesellschaft
te, die am
Mittwoch, über-
reicht die
e. preussischen
a. auch, eine
en unermüd-
große mensche-
gabe, welche
e. sein, dafür
menschenlicher
Lebensweise und

lechten Seite)

Ball zu dem
stafette.
schen atmeten
Austreten an,

durch
bet ins Reg.
f. 3:1 Reichen-
ein deutliches
einen An-
abspielen.

Ne,
n. Fuß und
von wo der
Dänemark
nur Pause.

Die deutschen
Der Kampf war
noch nicht entschieden, denn Deutschlands Spieler
sahen mit dem harten Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Anschlusses an

Italienische und englische Verei-
nigungen der Amateurefrage.
Dieser ganze Vorfall soll dem Deutschen
Fußball-Bund auf seiner Vorstandssitzung am
kommenden Sonntag unterbreitet werden.

G. Johansen (Kopenhagen)
W. Jensen (Kopenhagen)
H. Jensen (Kopenhagen)
H. Jensen (Kopenhagen)
H. Jensen (Kopenhagen)

Dänemark:

und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben, da Laza eine Handverletzung erlitten

Spieler dem König vorzuziehen. Der Kampf war
noch nicht entschieden, denn Deutschlands Spieler
sahen mit dem harten Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Anschlusses an

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Und stelle die willige Glücksluft...

Ein Menschenpaar
längeren Reise ent-
heim, ein wirkliches
freies und wohlstan-
digen Grund der es dazu
den Großstadtmenschen
teufelhaften Stra-
ßen. Ganz besonders
die sich aus einem
einer recht verlorenen
hatte, nicht zuletzt
beinahe dumpf zu
eines Wissenschaftlers
hochwurmhaften, ge-
Nach eilichen,
wochen lehrte nun
das der Gelehrte und
vorher verlassen hat
zurückzuführen.
Den beiden Heim-
den Atem, als sie ih-
ten. Was für eine
und Luftungrigen,
spätere herrschte dort
im Studierzimmer
Grad aller Verbrand
Das ganze Haus
spätere wie verwand
manches darin seine
Besen verloren, als
Dinge hineingefacht.
freudig des Mannes
zum Atem des Haus
Ein etwas beinahe
Luft, etwas, das mi-
schürte und die Se-
Graues tauchte, trotz
draußen. Diese Luft
lung. In ihr föhnt
gott-beseelte Liebe da
Wachstum möglich, ke-
tes, glückvolles Ar-
tum war sie.
Nach Tagen war
den alten, gewohnte
sam wieder herzustellen
die Zimmer; die Welt
dreiwogig durchs Ge-
ackernden, und alle
ten von neuem sich
Besen.
Die beiden Menschen
wieder ganz daheim,
umfing sie in der alt
und es war ihnen so
herzvollem Dasein.
Und das Goethe'sche
Glücksluft und weiter
nicht der Erfüllung.
Ja, das Wort
gehört es nicht zu
Leben?
Sünde wider die
Welt, wider den Ab-
Wer nicht Geführt
freies für die inneren
nicht zuletzt Reinigung.

des Griechen. Ohne die wunderbar heimlich
bauende Macht der reinen Lust keine Lebens-
Haushaltung!
Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung
zur Freude an guter Luft. Der harmonische
Mensch gedeiht nur in der Magie der reinen
Atmosphäre.

Freie evang. Gemeinde, Oberfeld, Gelfertstr. 12. Vorm.
9½: Pred. Barab. 4½: Versammlung. Sonntag 8½:
Jugendverein. Dienstag 8½: Gm. Vor. Mittwoch
4: Männer. Donnerstag 8½: Bibel- und Gebetsstunde.
Samstag 8: Junglingsverein.
Christl. Versammlung, Oberfeld, Gelfertstr. 12a. Vorm.
9½: Versammlung. 11½: Sonntagschule. Abends 8:
Versammlung. Mittwoch abends 8½: Gebetsstunde.
Methodisten-Gemeinde, Oberfeld, Neue Kirchstraße 16.

Gedberg Markt: P. Wittenhoff. — Dienstag abends 8½:
Bibelstunde in Kapelle; Gemeinschaftsstunde im Café.
Mittwoch abends 8½: Bibelstunde in Kapelle. Donner-
stag abends 8½: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und
Gemeinschaftsstunde zu Wedder.
Evang. Gemeinde Danten-Blondackerweg 9: P. Unger.
10¼: Abg. Abends 8: Barmherzigkeitsstunde. Montag 8: Vo-
lontariats. Dienstag 8: Kirchchor. Mittwoch 4 Uhr:
Barmherzigkeit. Danten-Blondackerweg 9: P. Unger. Donnerstag 8:

Nr. 36 Seite 4

Die Wochenchau



Das fliegende Kamel

Abb. The New York Times

Die Mittelmeer-Fluggesellschaft hat dem Zoo in Rom ein ägyptisches Kamel zum
Geschenk gemacht, das auf dem Luftweg von Tunis nach Rom transportiert wurde.
Die Ankunft des seltenen Fluggastpäckers auf dem Flugplatz in Ostia bei Rom



Wie westliche Kultur nach dem fernen Osten verpflanzt wird

Abb. Alinari

In Tokio wurde eine Ausstellung von Plakaten der bekanntesten in der letzten Zeit
in Amerika und Europa hergestellten Filme veranstaltet. — Zwei Besucherinnen der
Ausstellung in japanischer Tracht sehen sich kritisch mit dieser „Kultur“ auseinander



Ein Sumner-Langmeister in Berlin

Abb. The New York Times

Im Deutschen Schauspieltheater in Berlin gastiert ein Langmeister aus London, der sein Werk Deutsch spricht und die Längerinnen nur durch Gesen einpergiert. Mr. May Rivers
studiert die Länge ein für die englische Operette „Jim und Jim“, die Robert Klein im Deutschen Schauspieltheater gibt

Die An- Zahn

und vo
ist un
bei An
ders
gegen

Überzeugen Sie

Die Pa
Zahnarzt
Deutsch
hier nu
L. Schi
in An

Institut für
Barmen,
im Pelzhaus Kör

Mor

Reste
Seiden
Stoffe
halb u
damas
Sie müssen nu

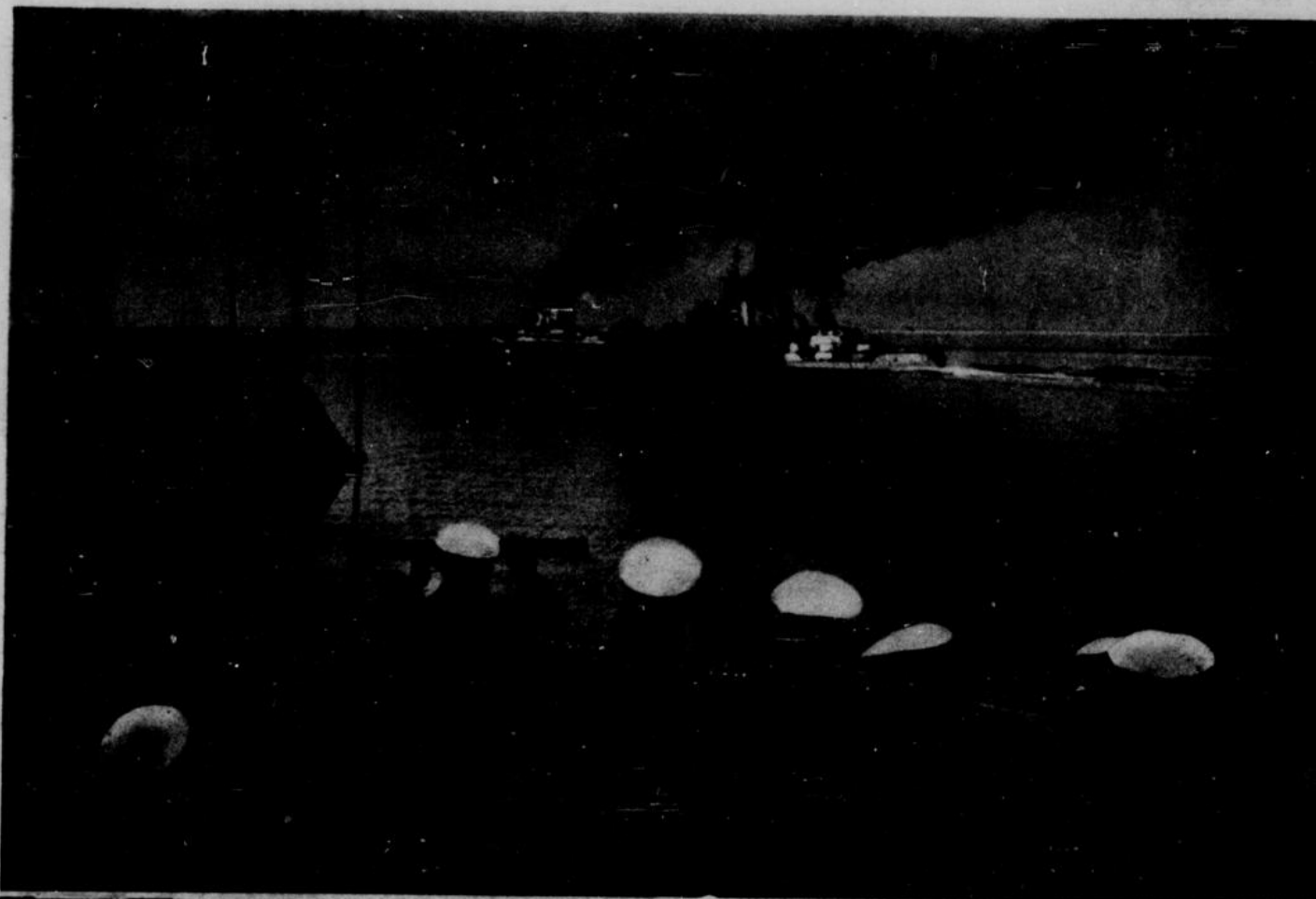
Der Textilkhof Albersfeld

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

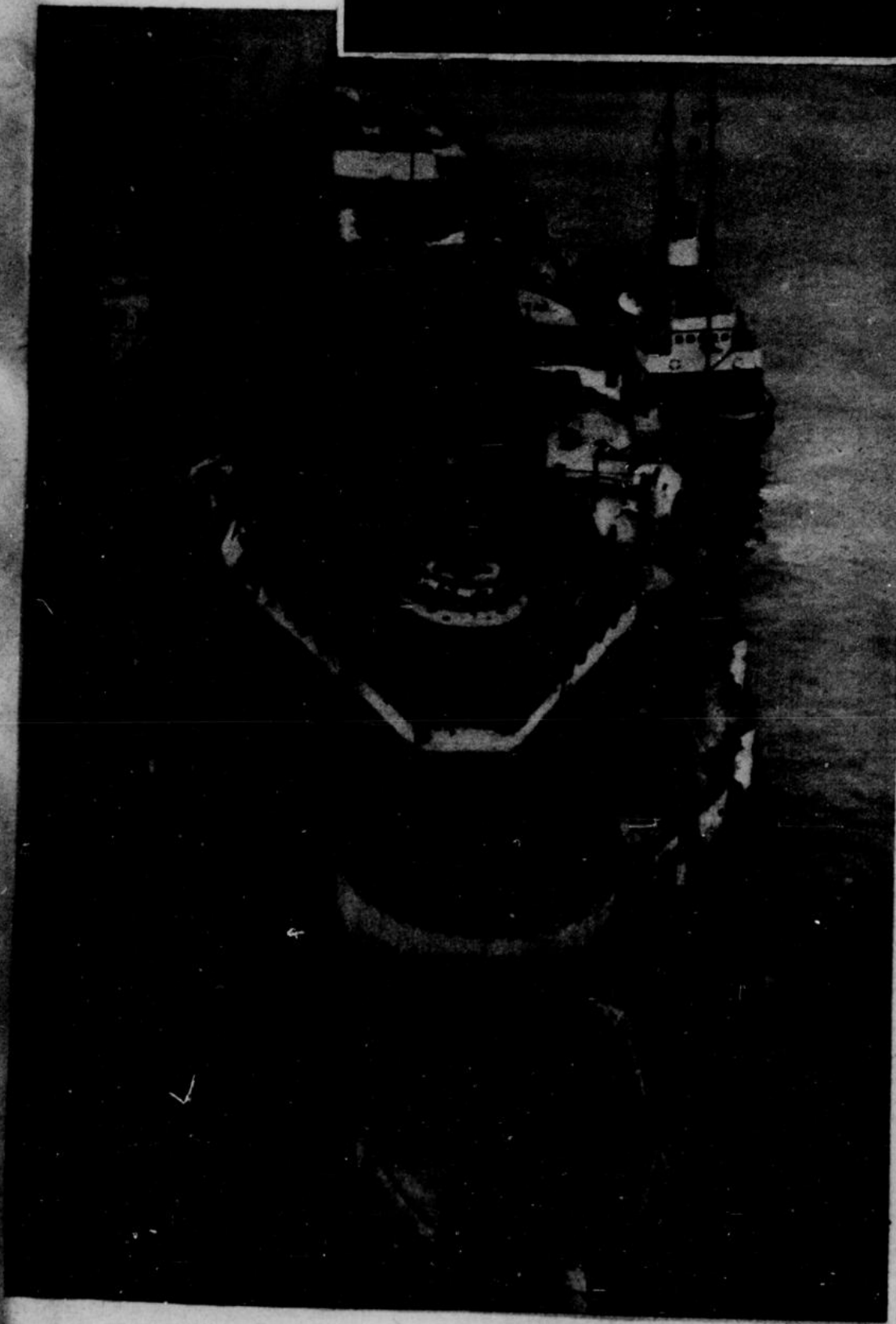
50 Gray's Inn Road, London W. C. 1 (England)
Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer
10-tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)
Adresse: _____

Alte und neue Marine

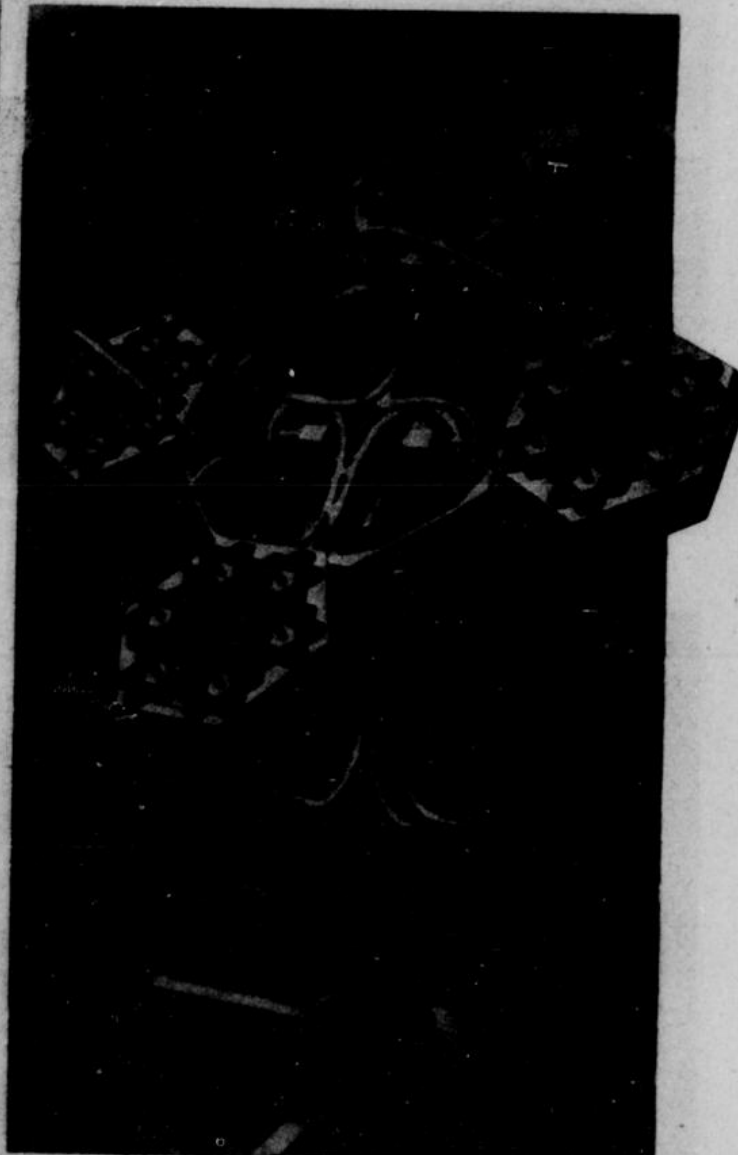
Unten:
Ein Zeuge aus großer Zeit
Das bei Scapa Flow nach elf
Jahren gehobene deutsche Schlacht-
schiff „Göndenburg“ auf seiner
letzten Fahrt zur Verschrottung
Anst. Sport & General



Die „Göben“ schleppt im Trossenverbande
Ein Bild von den Herkämpfungen der deutschen Flotte
Anst. Sport & General



Die Hochflur



Ein neues Flugzeugschiffmodell
Diese Maschine ist zum erstenmal in den letzten französischen
Mondern verwendet worden. Sie überträgt Motorenkraft
schon aus einer Entfernung von 30 km Anst. P. & A.

Thema
Thema
Thema
Thema

0 118

lage

ago
die Zahl der
Lektüre in
auf 1000 ge-
wachsen von
noch nicht

Holländer
in Münster
zu Arbeiter-
Lager Dr.
Gefundung
hier gebracht
ist von einer
— Auf der
Lichtung aus
an aus dem
nach Pögen-
den sei.

unverändert
zum größten
Betrags
verändert
in Konferenz
mit Sitzung
ist eröffnet

verhaftet
nien ist von
3 vorläufige
als General
ist Teilhaber
en. Die Be-
leichte den

Frankreich
als die Ab-
at genehmigt
Franken, also
on sollen in
Lustfahrt und
den.

Menschen
e Gesellschaft
de, die am
reizen, über-
präsident die
e preußischen
t. a. aus, eine
en unermüd-
große mensch-
liche, welche
e sein, dafür
menschenlicher
Lebensweise und

letzte Seite)

Woll zu sein
einfache.
schen atmeten
Austreten an,

durch
bei uns Reg.
1 3:1 Kellner.
ein deutliches
einen An-
A abspielen

Ma,
in Fuß und
von wo der
Dänemark
ist nur Dänke.

die deutschen
Der Kampf war
noch nicht entschieden, denn Deutschland sollte
leicht mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Kampf, die Möglichkeit eines Ausfalls lag

Wichtige und entscheidende Be-
stimmung der Amateurfrage.
Dieser ganze Vorschlag soll dem Deutschen
Fußball-Bund auf seiner Vorstandssitzung am
kommenden Sonntag unterbreitet werden.

Dänemark:
G. Hansen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)
H. Christensen (Horn)

und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben, da Lars eine Handverletzung erlitten

und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben, da Lars eine Handverletzung erlitten

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Und helfe die willige Glücksluft und

Ein Menschenleben
längeren Reife ent-
heim, ein wirkliche
freien und wohnen
grund der es dazu
den Großstadtmens-
tehrstojenden Straf-
Ganz besonders
die sich aus einem
einer recht verfor-
hatte, nicht zuletzt
beinahe dumpf zu
eines Wissenschafts-
Kohlruturmbastien, a
Nach eilichen,
wochen lehrte nun
das der Gelehrte in
vorher verlassen be-
zurückzuführen.

Den beiden Hei-
den Atem, als sie il-
ten. Das für eine
und Lusthungerigen,
spätere herrschte das
im Studierzimmer
Grad aller Verbräu-

Das ganze Haus
spätere wie verwan-
manches darin sein
Wesen verloren, als
Dinge hineingefacht,
strotzt des Mannes
zum Atem des Hai-

Ein etwas beinahe
Luft, etwas, das in
schürte und die
Graues tauchte, trotz
draußen. Diese Lu-
bung. In ihr löm
gott-befestete Liebe d
Wachstum möglich, l
tes, glückvolles Atm-
tum war sie.

Nach Tagen war-
chen alten, gewohnt
sam wieder heraufste-
die Zimmer; die M
breitwogig durchs
allerenden, und alle
ten von neuem sich
Wesen.

Die beiden Mensch
wieder ganz daheim,
umfing sie in der al-
und es war ihnen
herzvollem Dasein.

Und das Goethe's
Glücksluft und weite
Licht der Erfüllung.

Ja, das Wort
gehört es nicht zu
Leben?

Sünde wider die
Geist, wider den Ab-
Wer nicht Gefühl
feines für die inner
nicht zuletzt Reinigun-

des Erlebens. Ohne die wunderbar heimlich
bauende Macht der reinen Luft keine Lebens-
Hausstufekunst!

Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung
zur Freude an guter Luft. Der harmonische
Mensch gedeiht nur in der Magie der Rein-
Klimobühne.

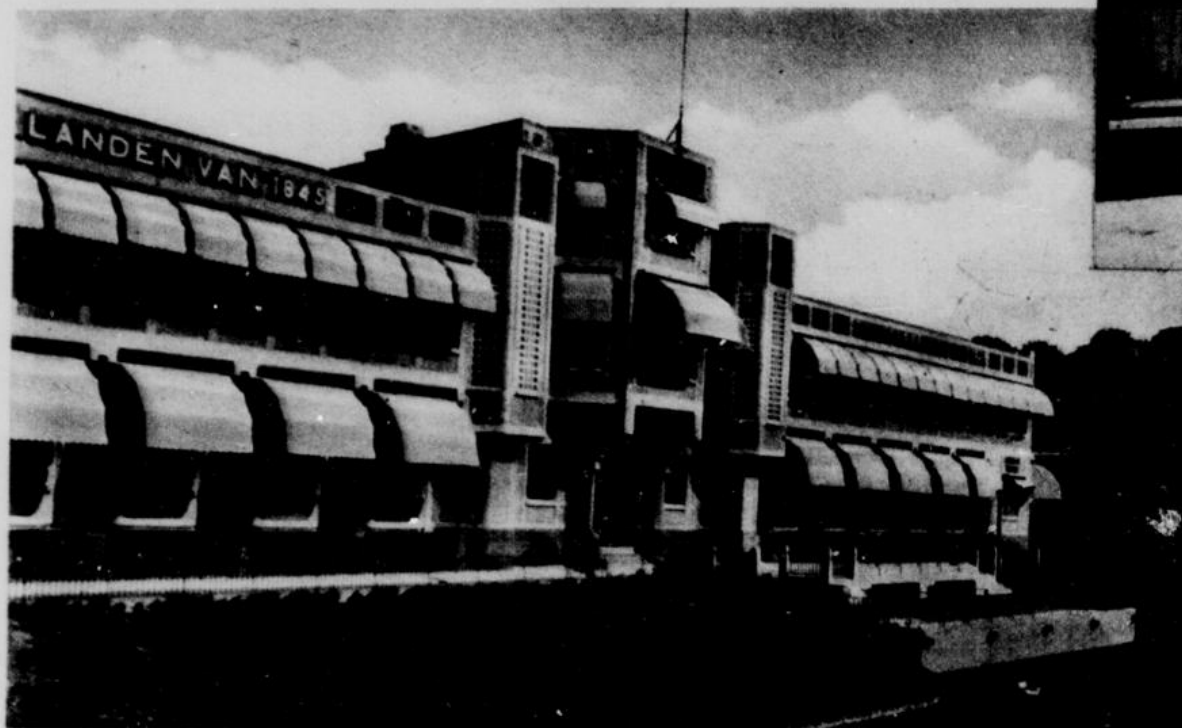
Freie evang. Gemeinde, Oberfeld, Gellertstr. 12. Vorm.
9½: Pred. Durschlag. 4½: Versammlung. Montag 8½:
Jugendfrauenverein. Dienstag 8½: Gem. Chor. Mittwoch
4: Männerverein. Donnerstag 8½: Bibel- und Gesellsch.
Samstag 8: Jünglingsverein.
Christl. Versammlung, Oberfeld, Gellertstr. 12a. Vorm.
9½: Versammlung. 1½: Sonntagschule. Abends 8:
Versammlung. Mittwoch abends 8½: Gesellsch.
Methodisten-Gemeinde, Oberfeld, Neue Kirchstr. 16.

Gebirgs-Katt: P. Altenhoff. — Dienstag abends 8½:
Bibelstunde in Hagareth; Gemeindefeststunde im Pöhl.
Mittwoch abends 8½: Bibelstunde zu Büschel. Donner-
tag abends 8½: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und
Gemeindefeststunde zu Wedder.
Evang. Gemeinde Garten-Blombachstr. 9: P. Unger.
10½: Abg. Abends 8: Musikantenchor. Montag 8: Wo-
fourenchor. Dienstag 8: Kirchenchor. Mittwoch 4 Uhr:
Musikantenchor. D. Musikantenchor. D. Musikantenchor.

Nr. 36 Seite 6

Die Wochenschau

Moderne



Das Bureauhaus. Ein Versicherungsgebäude im Haag



Für jede Etage eine Haustür

Der Holländer will so selbständig wohnen, daß er für
jede Etagenwohnung einen privaten Treppenaufgang
verlangt. So entstehen in der Häuserfront Gruppen
von vier Türen. Die Folge ist allerdings, daß diese
Aufgänge so eng sind, daß jedes Haus außerhalb
einen Kran besitzen muß, um bei Umzügen die Möbel
in die Wohnungen transportieren zu können

Bauweise



Ein neues holländisches Wohnungssystem

In diesem Häusertempel kann man Verpflegung und Bedienung mit der Wohnung zugleich mieten

Nachdem die holländische Architektur sich mit der Dache-
hundertwende von den alten überlieferten Formen
löste, leben wir sie erst allmählich und nur Schritt für
Schritt neue Wege gehen. Inzwischen hat sie einen sehr
beachtlichen Platz eingenommen, den sie mit einer
Regelmäßigkeit behauptet, die die Nachbarländer aufsehen
läßt. Gewiß, die durch den Krieg bedingte Baupause ist
in Holland nicht wie in den meisten übrigen Ländern
in Erscheinung getreten, zum mindesten nicht in solchen
Ausmaßen, während bei uns in Deutschland erst mit
dem Jahre 1924 eine Wiederbelebung des Baumarktes
zu verzeichnen ist.

Ein Moment, das wohl nur noch die Antike aufwies,
drückt dem Bauschaffen in Holland seinen Stempel
auf: die Allgemeinheit fühlt sich mit dem Wert
seiner Kunst, insbesondere seiner Baumeister, in einer
Weise verbunden, daß man fast von einer Beeinflussung
sprechen muß, die anderwärts gewiß als den notwendigen
Kontakt zwischen Künstler und Laien überschreitend ab-
gelehnt würde. Doch, sollte die Kunst des Schöpfers,
zumal da, wo reiner Zweck das Ziel ist, nicht den Gefühlen
und Gewohnheiten seiner Volksgenossen entgegen-
kommen dürfen oder gar müssen? Daß der holländische
Architekt zu diesem Entgegenkommen in der Lage ist,
ohne einer Trivialität Opfer zu bringen, darin eben
liegt seine Meisterschaft.

Unsere Aufnahmen nach Bauwerken des bekannten
holländischen Baumeisters Verlage zeigen die Gefühls-
richtungen des Architekten in ihrer ganzen Eigenart (wir
mögen es so nennen). Fordert die Eigenartigkeit



Eine moderne Siedlung im Haag

Die An- Zahl

und v
ist u
bei A
dern
gegen

Ueberzeugen!

Die P
Zahnarzt
Deuts
hier m

L. Sch
in A

Institut für
Barmherz
im Pelzhaus K

Moi

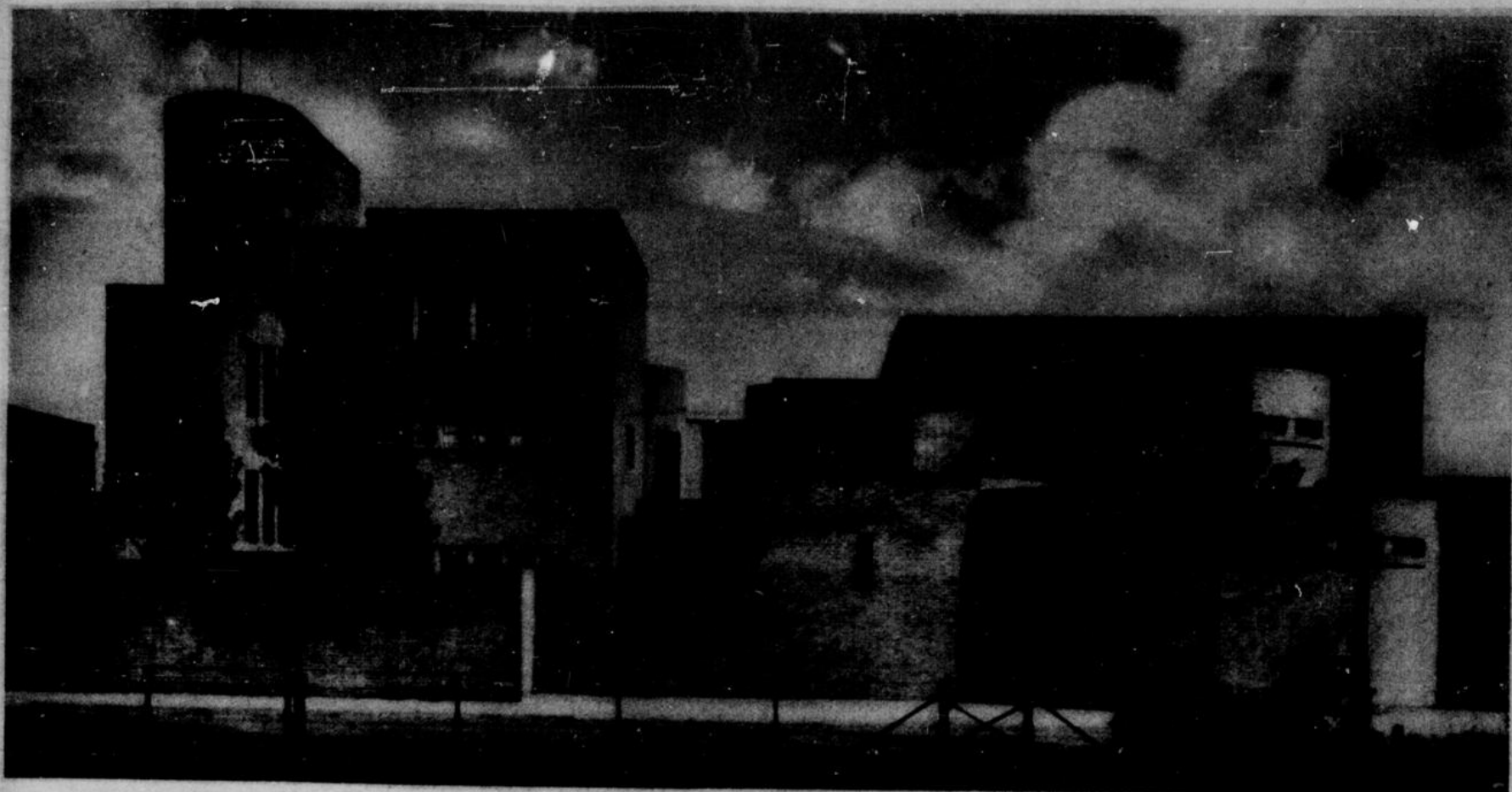
Reste
Seiden
Stoffe
halb u
damas

Sie müssen ni

Der Isernhof-Großhandel

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer
lütigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____
Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)



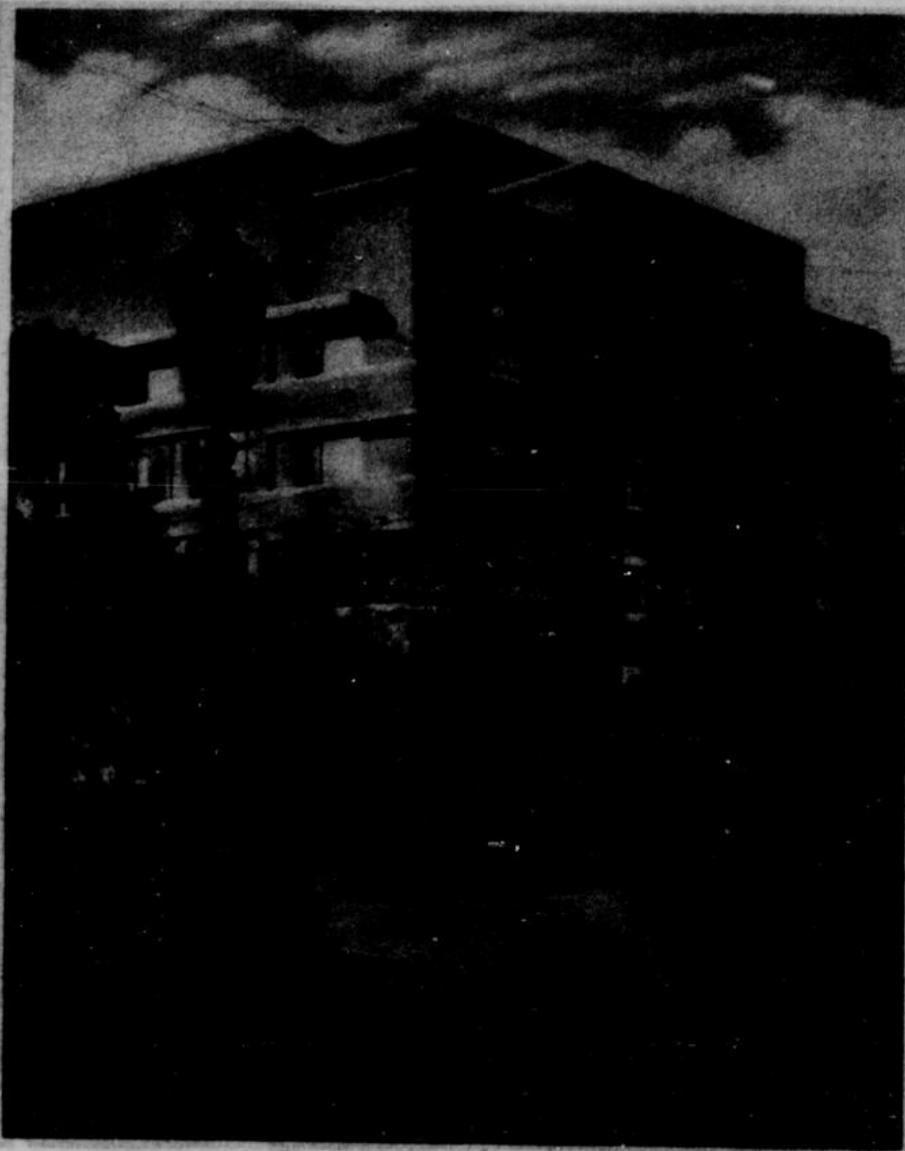
Keine Fassade mit Schiefshäuten, sondern eine moderne Schule im Haag

äußerste Separierung selbst in einem Mietshaus, sie findet sie in völliger Abgeschlossenheit von den übrigen Bewohnern. In einem solchen Hause hat jede Wohnung einen besonderen Hauseingang mit Treppenaufgang. Wir sehen in der Front dann eine Gruppe von vier oder mehr Türen. Hoch separierter geht's nicht. Doch die enormen Treppenhäuser auf Kosten des Ausmaßes gehen, vermag uns wohl bedenklich zu stimmen, nicht aber das Gemüt des Holländers zu betrüben. — Ferner finden wir hier ein Wohnungssystem, das in seiner Art kaum bekannt sein dürfte, da es als Hotel wohl nicht angesprochen werden kann. Es ist ein Haus, in dem man Wohnung mit der Verpflegung zugleich mieten kann. Ob Profanbau oder Kirche, die Architektur zeigt bei allem Geschmack beispielhafte Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit. Das Problem der Siedlungsanlage ist in gleicher Weise glänzend gelöst. Es sind durchweg Backsteinbauten. Ist der Backstein nicht das typische Baumaterial unserer Zeit? Die Niederlande waren ihm von jeher eine Heimat. Und seitdem er sich nicht verschämt hinter Zementverputz verbergen muß, weiß er seinen Meistern dankbar ständig neue Wege.

W. Tera.



Ein moderner Kirchenbau im Haag



Das Hauptpostamt in Amsterdam

Donnerstag
Donnerstag
Donnerstag
Donnerstag

0 Pfg.

Tage

ingo

die Zahl der
katastrophe in
auf 4000 ge-
Innbrand von
noch nicht

Stollenbau

in Rünker
den Arbeiter
Kanzler Dr.
Glaubung
Dier gebracht
ist von einer
— Mit der
Höhe Kungins
um aus Kom
auch Poggens
eben sei.

unübersehbare
zum größten
Kriegsgefahr
zu veranlassen
en Anwesen
amer Kigung
des ediffnet

verhaftet

linien ist ver-
as vorläufige
des General
zu Feigens
den. Die Be-
sterte den
u.

Frankreich

ist die Ab-
rat genehmigt
Franken, also
von sollen in
Einführung und
eben.

Menschen

er Gesellschaft
ste, die am
neutral, über-
spekulant, die
ier prenzischen
u. a. aus, eine
den unermüd-
große mensche-
habe, werke
de sein, dafür
offensichtlicher
Menschheit und

(letzte Seite)

Ball zu dem

einzelne.
ischen atmeten
Aufatmen an,

u durch
arbeit ins Reg.
auf 8:1 Kellern.
u ein deutiges
ste einen An-
all abspielen

teke,

om Fuß und
von wo her
te. Dänemark
bis zur Vauke.

1:1

Die deutschen
Der Kampf war
nicht entscheidend, denn Deutschland stellte
sich mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Ausgleichs lag

schilde und andere Dinge
sinnlos der Amateurreise.
Dieser ganze Vorschlag soll dem Deutschen
Fußball-Bund auf seiner Vorstandssitzung am
kommenden Sonntag unterbreitet werden.

Dänemark:

W. Tera
H. Tera
H. Tera
H. Tera

und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 80. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben. Da Tera eine Remisierabsicht benutzte

noch nicht entschieden, denn Deutschland stellte
sich mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Ausgleichs lag

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Und helfe die willigen Glücksluft weiter!

Ein Menschenlangerer Reife end heim, ein wirkliche freien und wohnsgrund der es dazu den Großstadtmenschenlehrenden Straß Ganz besonders die sich aus einem einer recht verjoh hatte, nicht zuletzt beinahe dumpf zu eines Wühlgeschäfts bohrturmhaften, g Nach etlichen, wochen lehrte nun das der Gelehrte in vorher verlassenen he zurückzuführen.

Den beiden Seiden Atem, als sie iten. Was für eine und Lusthungerigen, späre herrschte das im Studierzimmer Grad aller Verdräus Das ganze Haus späre wie verwand manches darin sein Wesen verloren, als Dinge hineingefacht, froheit des Mannes zum Atem des Ha Ein etwas beinal Luft, etwas, das m schürte und die e Graues tauchte, troß draußen. Diese Lu hung. In ihr köm gott-beseelte Liebe d Wachstum möglich, tes, glückvolles Arn tum war sie.

Nach Tagen war chen alten, gewohnt sam wieder herzustel die Zimmer; die b breitwogig durchs e allernden, und alle ten von neuem sich Wesen.

Die beiden Mensch wieder ganz dabei, umfing sie in der al und es war ihnen t herzuwollen Dasein.

Und das Goethe Glücksluft und weite Licht der Erfüllung. Ja, das Wort gehört es nicht zu t Leben?

Sünde wider die Geist, wider den Ab Wer nicht Gefühl keines für die inner nicht zuletzt Reingur

des Griechen. Ohne die wundervoll heimlich bauende Nacht der reinen Luft keine Lebens-Haushaltelust!

Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung zur Freude an guter Luft. Der harmonische Mensch gedeiht nur in der Magie der Rein-

Freie evang. Gemeinde, Elberfeld, Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Pred. Dursch. 4¼: Versammlung. Montag 8¼: Jungfrauenverein. Dienstag 8¼: Gem. Chor. Mittwoch 4: Männerverein. Donnerstag 8¼: Bibel- und Gebetsstunde. Samstag 8: Jünglingsverein.

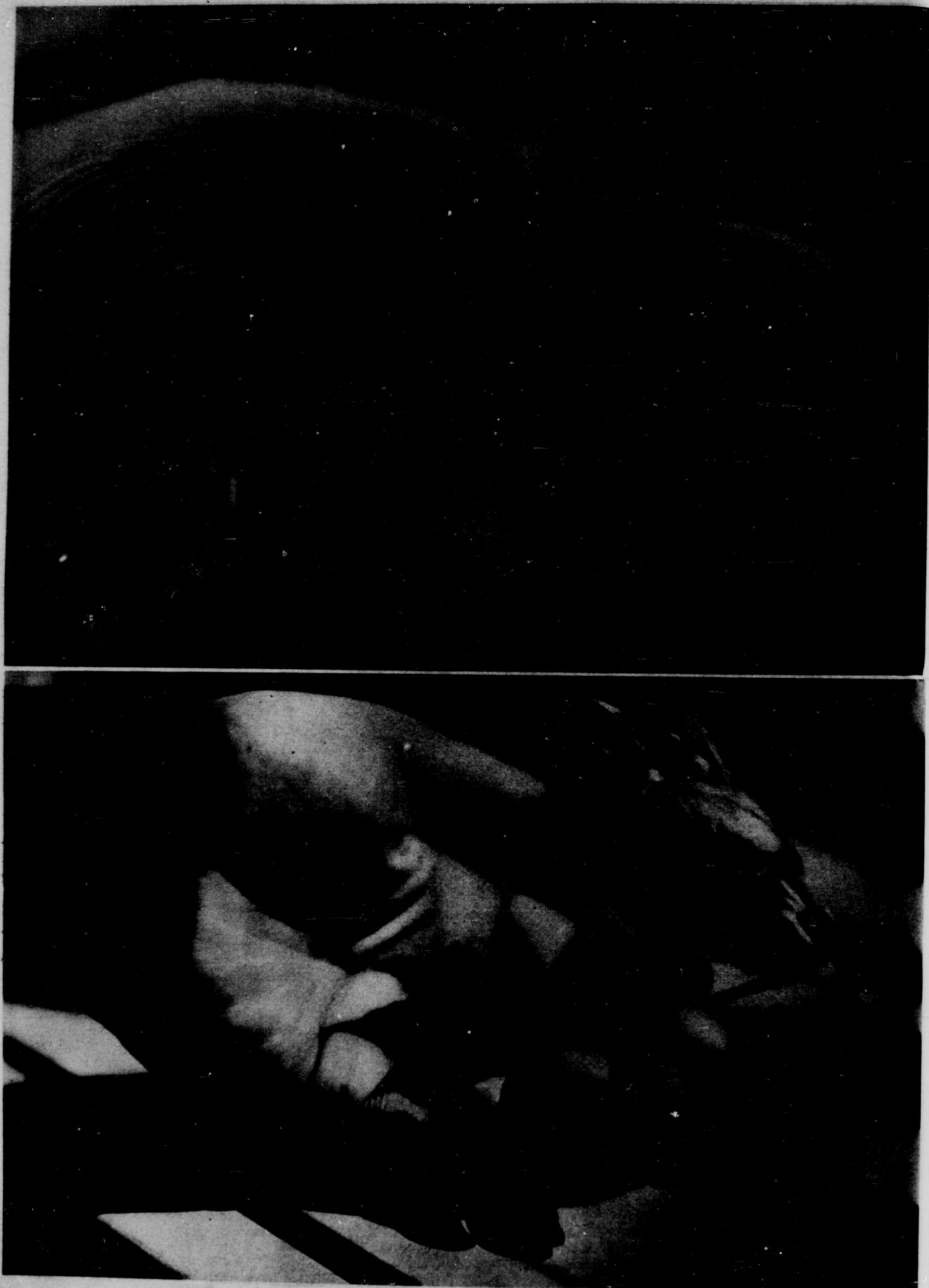
Christl. Versammlung, Elberfeld, Gellertstr. 12a. Vorm. 9¼: Versammlung. 1¼: Sonntagschule. Abends 8: Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde. Wochentags-Gebetsstunde. Elberfeld, Neue Marktstraße 16.

Hebberg Hatt: P. Altenhoff. — Dienstag abends 8¼: Bibelstunde in Kapareth; Gemeinschaftsstunde im Dahl. Mittwoch abends 8¼: Bibelstunde zu Hilschke. Donnerstag abends 8¼: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und Gemeinschaftsstunde zu Bedacker.

Evang. Gemeinde Gasten-Rosenthalerstr. 9: P. Unger. 10¼: Abg. Abends 8: Blaudruckstunde. Montag 8: Posaunenchor. Dienstag 8: Kirchenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. 2. Wochentags-Gebetsstunde. D. 11. März. Sonntag 12.

Nr. 36 Seite 8

Die Wochenschau



Vögel vor der Kamera: Oben: Geierkopf. Unten: Junge Vögelchen.

Die Anzahl

und v
ist u
bei A
dern
gegen

Ueberzeugen!

Die P

Zahnarzt

Deuts

hier in

L. Sch

in A

Institut für

Berlin

im Polizeihaus K

Moi

Reste
Seider
Stoffe
halb u
damas

Sie müssen:

Der Herrhof Groyen

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.

Name:

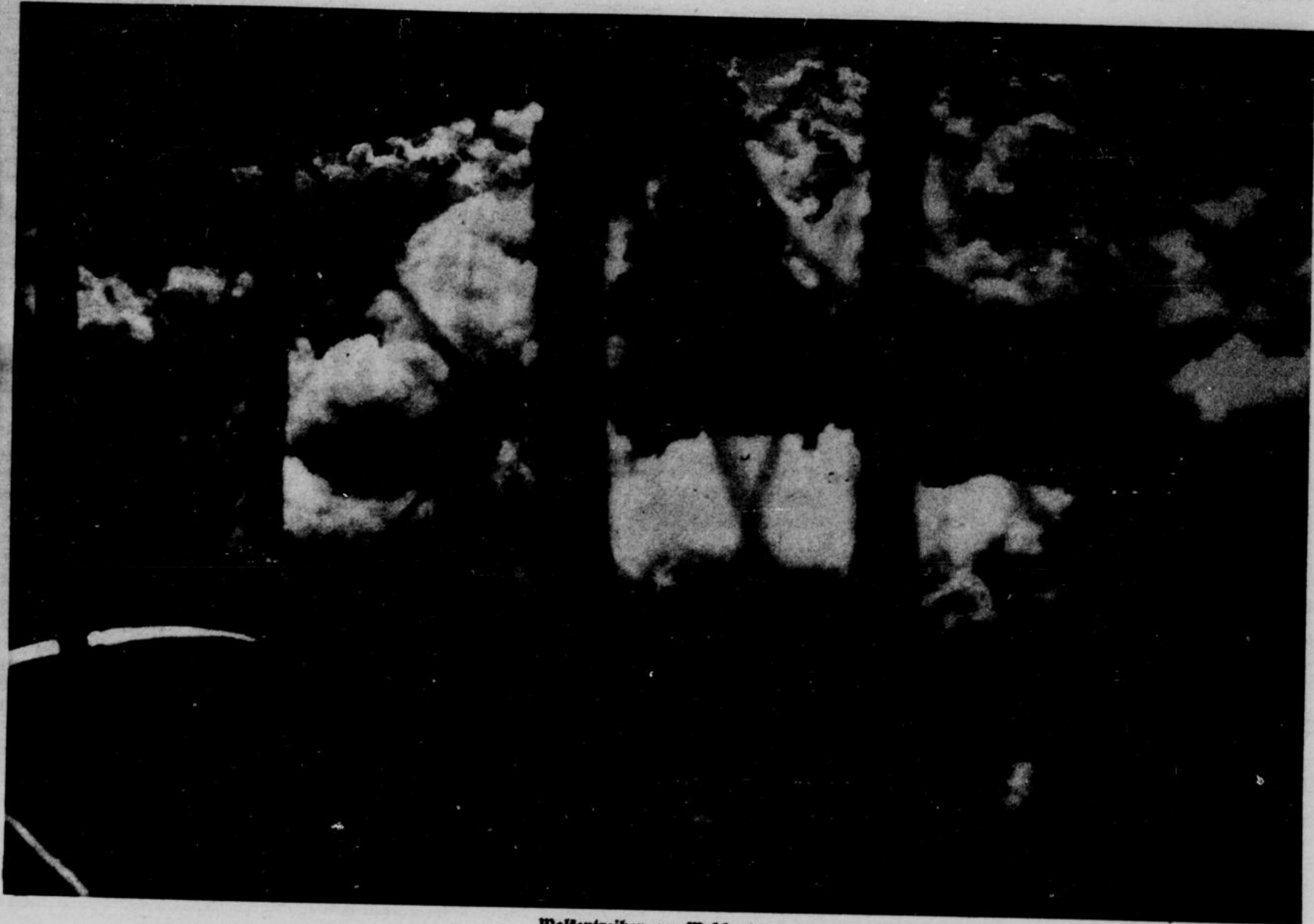
Adresse:

(Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

Do

8. Fortsetzung

Lerman
feinen
Schuf
war ein gl
Unglück es
Zellen ihre
aber die m
endeten in
neunzig Fr
auch in den
Mann war
sondern ein
Dunkelheit
mehr. Sei
zu sein, die
und Mitrosi
Er erkund
unter deinet
„Nicht wie
Meine Klei
Koffer.“
„Bitte, da
„Die Sch
sondern ver
Trefor. Wi



Wollentreiben am Waldensee
Flugzeugaufnahme von D. Rupp

Donegal in Deutschland

8. Fortsetzung

Roman von Franz Harper

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin 1930

Lermans überging diese Worte mit einem feinen satirischen Lächeln. Wenn er ein Schuft war, verstand er, es zu verbergen. Er war ein glatter und ruhiger Herrenmensch, dessen Unglück es war, daß er die Frauen bis in die tiefsten Zellen ihrer Seele kannte. Nicht alle Frauen, aber die meisten. Zu viele Episoden der Liebe endeten in diesem Zimmer. Wer in achtundneunzig Frauen den Wurm findet, schließt, daß er auch in den beiden übrigen vorhanden ist. Dieser Mann war in den meisten Fällen kein Helfer, sondern ein Helfershelfer der Frauen. An Dunkelheit gewöhnt, traute er dem Licht nicht mehr. Sein einziger Wunsch war, in der Lage zu sein, die Zangen und Messer und Spiegel und Mikroskope vernichten zu können.

Er erkundigte sich: „Darf ich wissen, was du unter deinem Eigentum verstehst?“

„Nicht viel, weniger als ich verlangen könnte. Meine Kleider, ein paar Schmuckstücke, einen Koffer.“

„Bitte, das kannst du haben.“

„Die Schmuckstücke — ich will sie nicht tragen, sondern verkaufen — befinden sich in deinem Tresor. Willst du mir den Schlüssel geben?“

Von einem silbernen Ring zog er mit zwei spitzen Fingern den Tresorschlüssel. Er reichte ihn ihr, ließ die Hand aber plötzlich sinken. „Du brauchst Geld?“ fragte er. „Du kannst Geld von mir haben. Den Schmuck brauchst du nicht zu verkaufen.“

„Ich will kein Geld.“

„Noch etwas“, fuhr er fort, „nur eine Kleinigkeit, nur eine Formalität, die für uns beide erforderlich ist. Bevor ich dir den Schlüssel gebe, mußt du so liebenswürdig sein, deine Unterschrift auf ein Blatt Papier zu setzen. Und vielleicht schreibst du den Text selbst dazu. Nur eine kurze Erklärung, daß du die Ehegemeinschaft abgebrochen hast und aus dem Hause gegangen bist.“

Sie maß ihn verächtlich. Diese Erklärung bedeutete Schuldbekenntnis und Verzicht auf Rechte, die ihr zustanden. Mit der Schulter machte sie eine gleichgültige Bewegung. Sie von ihm abwendend, schlug sie die Schreibmappe auf, griff nach Papier und Federhalter. Die Feder fuhr fast in einem Zug über den Bogen hin.

„Bitte, füge noch hinzu, daß du den Scheidungsprozeß in keiner Weise behindern wirst.“

Während dieser Augenblicke, in denen er nicht betrachtet wurde, war sein Gesicht ohne Maske; er trug jetzt den Kopf eines Mannes, der, sobald man ihn ansieht, etwas verbergen muß. Ohne den künstlichen und lächelnden Ausdruck flach aus diesem Gesicht etwas Raubtierhaftes, eine hemmungslose und gefährliche Eier, und der nackte hohe Schädel sah wie ein Helm aus weichem Metall aus. Er war häßlich, aber von einer Häßlichkeit, die Frauen lockt. Als Nora sich umdrehte, hatte er wieder sein anderes Gesicht.

Nachdem er das Schreiben in die Seitentasche seines Kittels geschoben hatte, gab er ihr den Schlüssel.

„Wenn ich dir noch in irgendeiner Weise helfen kann —“

Sie schnitt ihm das Wort ab: „Danke!“

Eine kurze förmliche Verneigung, er ging. Nora Lermans blinnte ihm nicht einmal nach. Sie zündete eine Zigarette an, dann ging auch sie. Sie ging in eines der Zimmer im hinteren Teil der Wohnung. Der kleine Lederteller war schnell gepackt, ein paar Kleider, Wäsche, Schuhe, eine leere Flasche Parfüm, die ihr lieb war, — das Leben hörte auf, wenn man sich nicht mehr

Winnig
Winnig
Winnig
Winnig

10 Pls.

Tage

ningo

die Zahl der Katastrophen in 1930, auf 1000 geschätzt, noch nicht

katholikentag

in Münster
oben Arbeiter
österreich Dr.
le Befundung
Dyler gebracht
nicht von einer
— bei der
Hilke Kunstst
zum aus Rom
eines Poggens
orden ist.

rundenverlamm

zum größten
Tagesbericht
der voransteht
den Konferenz
heimer Sitzung
indes eröffnet

3 verhaftet

mitteilen ist von
Das vorläufige
des Generalst
nicht freigesch
mögen. Die Be
selerie den
ten.

1 Frankreich

len ist die Ab
erzart genehmigt
Franken, also
erzogen sollen in
Einführung und
werden.

5 Menschen

der Gesellschaft
Kette, die am
amnestiat, über
bepraktisch die
der praktischen
u. a. aus, eine
den unerwähnt
ir große menschl
habe, werde
unde sein, dafür
wissenschaftlicher
Menschheit und

er letzten Seite)

en Ball zu sein

rt einbilde.
eutschen atmeten
10 Kufatmen an,

er durch
vorbei ins Reg.
auf 3:1 stellend.
on ein deutiges
hatte einen An-
Ball abspielen

Stelle,

vom Fuß und
le, von wo der
ete. Dänemark
b bis zur Pause.

13:1

n die deutschen
Der Kampf war
nicht entschieden, denn Deutschland spielte
jetzt mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Anschlusses lag

Die ganze Vorladung soll dem Deutschen
Bund auf seiner Vorstandssitzung am
kommenden Sonntag unterbreitet werden.

Dänemark:

und sich nur zu 1931 in die
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
schossen. Da L. eine Remisierstrafe beantragte

noch nicht entschieden, denn Deutschland spielte
jetzt mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Anschlusses lag

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Und habe die kleine Glücksluft...

Ein Menschen-
langer Reise ent-
heim, ein wirkliche
freien und wohns-
grund der es dazu
den Großstädten
lehrstufen Stral-
Ganz besonders
die sich aus einem
einer recht vor-
hatte, nicht zuletzt
beinahe dumpf zu
eines Wissenhaftes
hochmütigen, g
Nach eilenden,
wochen lehrte nun
das der Gelehrte in
vorher verlassen die
zurückzuführen.
Den beiden Hei-
den Atem, als sie il-
ten. Was für eine
und Luftungrigen,
spätere herrschte das
im Studierrzimmer
Grab aller Verdräue
Das ganze Haus
spätere wie verwan-
manches darin sein
Wesen verloren, als
Dinge hineingefacht,
freudig des Mannes
zum Atem des H
Ein etwas beina-
Zust, etwas, das w
schürte und die E
Graues tauchte, tro
brauch. Diese Lu-
lung. In ihr lön
gott-beseelte Liebe d
Wachstum möglich,
tes, glückvolles Kre-
tum war sie.
Nach Tagen war
den allen, gewohnt
sam wieder herzuftel
die Zimmer; die W
breitwogig durchs
allerenden, und alle
ten von neuem sich
Wesen.
Die beiden Mensch
wieder ganz dabei
umfing sie in der al
und es war ihnen t
herzvollem Dasein.
Und das Goethe-
Glücksluft und weite
Blick der Erfüllung.
Ja, das Wort
gehört es nicht zu
Leben?
Günde wider die
Geist, wider den W
Wer nicht Gefühl
keines für die inner
nicht zuletzt Reinigun

des Griechen. Ohne die wunderbar heimlich
bauende Nacht der reinen Lust keine Lebens-
Haushaltungslust!
Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung
zur Freude an guter Lust. Der harmonische
Mensch gedeiht nur in der Magie der Rein-

Freie evang. Gemeinde, Oberfeld, Hesse-Str. 13. Vorm.
9½: Pred. Burdack. 4½: Versammlung. Montag 9½:
Jugendverein. Dienstag 9½: Gem. Chor. Mittwoch
4: Männerchor. Donnerstag 9½: Bibel- und Gebetsstunde.
Samstag 8: Jünglingsverein.
Christl. Versammlung, Oberfeld, Hesse-Str. 13a. Vorm.
9½: Versammlung. 11½: Sonntagsschule. Abends 8:
Versammlung. Mittwoch abends 8½: Gebetsstunde.
Wochentags-Gemeinde, Oberfeld, Neue Kirchstraße 16.

Hedberg-Haus: P. Kittenhoff. — Dienstag abends 8½:
Bibelstunde in Kapelle; Gemeinschaftsstunde im Saal.
Mittwoch abends 8½: Bibelstunde zu Pilsbühl. Donner-
stag abends 8½: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und
Gemeinschaftsstunde zu Bedader.
Evang. Gemeinde, Hatten-Rathenau-Str. 9: P. Unger.
10½: Abg. Abends 8: Barmherzige. Montag 8: Vo-
lontariats. Dienstag 8: Kirchchor. Mittwoch 4 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.

Nr. 36 Seite 10

Reiden konnte. Unklar hatte sie eine sanfte
Freude, sich wieder gut Reiden zu können. Und
wenn sie den Schmutz verkaufte, konnte sie eine
Zeitung anständig leben. Von nebenan hörte
sie Stimmen, als sie den Tresor öffnete. Sie
hörte nicht zu, obwohl sie die Stimme des Arztes
und die andere Stimme unterscheiden konnte.
Sie nahm sich die Perlenkette, ihre Ringe, ver-
staute alles in dem Ledertasche. Den
Koffer neben sich tragend, verließ sie
das Zimmer. Den Schlüssel hatte sie
im Tresor stecken gelassen.

Auf dem Flur wurden die Stimmen
deutlicher, Nora Lermans hob den
Kopf. Der Arzt sprach, die andere
Stimme unterbrach ihn häufig. Sie
war demütig, entsetzt, flehend, diese
Stimme, als widersehe sie sich
mit ganzer Kraft der schneidenden
Stimme des Mannes. Auf einmal
blieb Nora stehen. Sie hatte ein
Wort aufgefangen, das ihr den
Atem nahm.

Das Wort hieß Donegal.
„Lieben Sie ihn?“ fragte Lermans.
„Ja ...“ Und es gab nichts
Tragischeres als diese Stimme. Die
Stimme der Schauspielerin, die Nora
Lermans vertrieben hatte.

In einem traumhaft versunkenen
Gefühl lehnte sich Nora an die Wand.
Es schien ihr, daß dieser Name schon
einmal an ihre Ohr geklungen sei, daß sie diese
Szene schon einmal erlebt habe, genau so,
damals, in dem Korridor der Pension Neuyork,
vor der Zimmertür des Barons Rhyms.

Und Dr. Lermans raunte: „Unsinn! Das
werde ich Ihnen verzeihen! Man muß ihm
sein Geld abnehmen ...“

Nora rief sich zusammen, taumelte vorwärts,
floß aus der Wohnung. Regen trommelte auf
die Straße, schlug gegen die Fenster. Regen,

endloser Regen. Der Asphalt unter den Bogen-
lampen glänzte wie flüssiges Licht. Die ganze
Lust bestand aus Regen.

13.

Petifer sah im Mitropa-Speisewagen des
FD 23 und raßte mit achtzig Kilometern von
Hamburg nach Berlin. Er starrte aus Kohlen-

DIALON-PUDER

der glänzend bewährte
Körper-Fuss- u. Schweiß-Puder

splittertaugen in die Flucht der Landschaft, die
fetten Wangen papierweiß, die Lippen kreis-
rund geöffnet, sehr viel Brillantine im rötlich-
lockigen Haar, ein goldumrandeter Zylinder be-
schrieb kleine Schwandungen auf seiner Nase.
Genau so sah Petifer aus, wenn er sich einen
unglaublich spannenden Film ansah. Er starrte
in einen Zukunftsfilm, den er selbst zu drehen
beabsichtigte. Schwerer Film, dachte James
Petifer und bekam keine Lust.

Petifer hatte sich für diesen Tag mit der
Eleganz eines amerikanischen Filmheiden um-
geben: schwarzer Chesterfield, graue Melone,
Bambusrohr, Lederschuhe, ein gewagte
Krawatte, Perle in dieser Krawatte, wunderbare
Strümpfe mit seidenen Zwickeln, weiße Hand-
schuhe mit schwarzen Nähten, und eine die-
bäuchige Altemappe, die zu gelb war. Die
gelbe Altemappe schmiß den ganzen
Anzug. Er führte sogar in einem be-
sonderen Koffer einen Zylinder bei
sich, obwohl er genau wußte, daß er
keinen Zylinder brauchte. Aber das
bloße Vorhandensein des Zylinders
erfüllte ihn mit Kühnheit und
Erregung.

Der Mann mit der grauen Melone
raßte vom Lehrter Bahnhof zum
Ablon-Hotel, er trat wirkungsvoll
in die Halle ein. Einem Pagen
überließ er den Zylinderkoffer, als
wenn es sich um eine Selbstaffette
handelte. Der Empfangschef behan-
delte ihn so feierlich, wie es einem
Mann mit grauer Melone zukommt.
Petifer wurde in ein Zimmer ge-
bracht, aus seinem Koffer nahm
er den Zylinder, eine Zahnbürste,
ein Nachthemd, ein Stück Seife.
Petifer telefonierte mit dem Emp-
fangschef: in welchem Zimmer Herr
Donegal wohne? Mit der grauen

Melone und dem Bambusrohr ausgerüstet, die
gelbe Altemappe unter den Arm geklemmt,
stieg er zu Herrn Donegal hinunter.

Herr Donegal wurde von einem Neger be-
wacht, der die Allüren eines Gefandten hatte:
„Herr Donegal ist nicht da.“

Petifer wußte, daß große Männer nie mals
da sind: „Ich werde auf ihn warten.“

Petifer mußte verduß den Mann mit der
grauen Melone, der sich so gründlich niederließ,

Die An- Zahl

ist u
bei A
dern
gegen

Uebersetzungen:
Die P
Zehnarsatz
Deuts
hier
L. Set
in A

Institut für
Barmen
im Pelzhaus Ki

Moi

Reste
Seider
Stoffe
halb u
damas
Sie müssen n

Der Luxhof-Grocery

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.



am
Lago
maggiore

Unter dem immer blauen Himmel Italiens ist das Waschen
ein wahres Vergnügen. Die schöne lustige Wäscherin
schafft mit einer eisernen Trage die Wäsche zum Seeufer, wo
sie im klaren, kühlen Wasser des Gebirgsees gespült wird.
Das Waschen selbst macht heute am Lago maggiore keine
Mühe mehr, weil Persil der Hausfrau die zermürende
Arbeit des Reinigens, des Reibens und Bürstens erspart.
In einer Viertelstunde ist die Wäsche rein, duftig und blüten-
weiß mit Hilfe des wäscheschonenden Weltwaschmittels

Persil

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer
10-tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____
Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

als sei er entschlossen, in diesem Zimmer nötigenfalls zu über-
nachten. Percy lenkte ein: „Wen darf ich melden?“
Der Besucher zückte seine Karte.
„Und um was handelt es sich?“
„Es handelt sich um das Leben von 897 Menschen“, erwiderte
Petifer streng sachlich.
Der Neger hatte Bedenken, das Leben so vieler Menschen aufs
Spiel zu setzen, und begab sich zu seinem Herrn. Donegal stand
vor dem Spiegel und kleidete sich zum Tee um, zu dem er Diane
und den General erwartete. Er nahm die Karte und zückte die
Kassette.
Petifer schnellte wie ein Gummiball in die Höhe, als Donegal
im Salon erschien. Krampfhaft dachte er an seinen Zylinderkoffer,
um angesichts dieses Mannes sein Selbstbewußtsein nicht zu
verlieren.
„Was für einen Unfimm haben Sie meinem Diener eingegeben?“
fragte der Amerikaner. „Um was handelt es sich? Um acht-
hundert Menschen?“
„Um achthundertsebenundneunzig“, verbesserte Petifer, nicht
gewillt, sich nur einen einzigen abhandeln zu lassen.
„Um, und —?“
Petifer sprach mit stiller Grabesstimme: „Sie sind über Nacht
besessenen geworden, lauter eheleiche brave biedere Menschen, von
denen einer tüchtiger als der andere ist. Es sind die Arbeiter und
Angestellten einer großen Hamburger Chemikalienfabrik. Was soll
ich Ihnen da weiter erzählen? Die Firma hat Pleite gemacht.“
Donegal lächelte amüsiert. „Aha! Und die Firma sucht einen
neuen Geldmann?“
„Es stimmt aufs Haar!“ rief Petifer und streckte beschwörend die
Hände aus.
„Tut mir leid! Aber ich habe kein Interesse an Chemikalien.“
„Wer verlangt, daß Sie an Chemikalien Interesse haben
sollen? Sie sollen sich nur für ein gutes Geschäft interessieren!“
„Das Geschäft war so gut, daß die Firma verkracht ist.“
Petifer lächelte durch die biden Gläser seines Zwickers. „Kennen
Sie vielleicht den alten Moppes, Herr Donegal? Das ist ein
hochachtbarer Mann, aber leider
hat er nichts zu bestimmen. Der
junge Moppes hat die Fabrik
zugrunde gerichtet. Ich will
nichts gegen ihn sagen, wenn
aber jemand seine Chemikalien
Bestins erster Bischof,
Dr. Christian Schreiber,
während eines Interviews mit
einem französischen Journalisten
Amst. Kauter-Dupont



0 Pfennig
0 Pfennig
0 Pfennig
0 Pfennig

10 Pfg.

Tage

mingo
die Zahl der
statistik im
n, auf 1000 ge-
Ausdruck von
ing noch nicht

Katholikentag
tag in Münster
rohen Arbeiter-
Schüler Dr.
ke Gelandung
Cyber gebracht
nicht von einer
n. — Auf der
phische Kunst-
raum und Rom
hannet Vogen-
vorden sei.

erbundverlam-
es zum größten
Tagesbericht
der voran-
schen Konferenz
heimer Sitzung
lundes eröffnet

nt verhaftet
enthalten ist von
Das vorläufige
des General-
tritts Teilgegend
haben. Die Be-
stelerie den
den.

n Frankreich
sen als die Ab-
terrat genehmigt
s Franken, also
lernon sollen in
n, Zuständig und
werden.

is Menschen
der Gesellschaft
Regie, die am
numentat, über-
terpräsident die
der preussischen
n. a. aus, eine
den unermüd-
ir große mensch-
habe, werde
nde sein, dafür
wissenschaftlicher
Menschheit und

er letzten Seite)

en Ball zu sein
zi einbyste.
entfassen atmeten
30 Aufnahmen an,

on durch
vorbei ins Reg.
auf 3:1 Reiten.
von ein deutliches
hatte einen An-
Ball abspielen.

Stelle,
vom Fuß und
le, von wo der
sele. Dänemark
bis zur Feste.

mit 3:1

den die deutschen
1. Der Kampf war
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
schossen. Da Laza eine Konzentration besaß, so

SCHERK
BERLIN-NEWYORK-WIEN



Das braucht Ihr Teint

Das dringt bis auf den Grund der Poren, löst hautreizenden
Staub und jede Unreinheit heraus. Tausende, Damen und Herren,
benutzen es täglich. Herren mit Vorliebe nach dem Rasieren,
weil es großartig mildert und entspannt. Wer sich über unan-
nehmlichen Teint zu beklagen hat, sollte sein Gesicht morgens
und abends mit Scherk-Gesichts-Wasser abreiben.

Taschenflakon Mark 1.10, Flaschen Mark 1.75, 3.—, 5.50.

**Scherk
Gesichts-
Wasser**

Verjüngt den Teint
Verschönt das Gesicht

Gratisprobe erhalten Sie, wenn Sie dieses Inserat, mit Ihrer Adresse versehen, an Scherk,
Berlin-Mitte, einenden und dem Brief eine 15-Pfennig-Marke für Rückporto beifügen.

Die ganze Vorkriegs-
Welt-Bund auf seiner Vorbereitungs am
anwendenden Sonntag unterbreitet werden.

Dänemark:
A. Christensen
B. Christensen
C. Christensen
D. Christensen
E. Christensen
F. Christensen
G. Christensen
H. Christensen
I. Christensen
J. Christensen
K. Christensen
L. Christensen
M. Christensen
N. Christensen
O. Christensen
P. Christensen
Q. Christensen
R. Christensen
S. Christensen
T. Christensen
U. Christensen
V. Christensen
W. Christensen
X. Christensen
Y. Christensen
Z. Christensen

und nur mit zu 100% in der
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
schossen. Da Laza eine Konzentration besaß, so

noch nicht entzogen, wenn Deutschland wieder
legt mit dem starken Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Stabilität eines Verteidigers lag

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Glücksluft.

Ein Menschenlängerer Reize entheim, ein wirklich freies und wohlgegründet der es dazu den Großstadtmenschen lehrstehenden Straßenganz besonders die sich aus einem einer recht verlorbante, nicht zurecht beinahe dumpf zu eines Wissenshaftschwirrmahnen, Nach eilichen, wochen lehrte nun das der Gelehrte in vorher verlassenen zurückzuführen.

Den beiden Seiten den Atem, als sie iten. Was für eine und Lustungstigen, spähre herrschte da im Studierzimmer Grad aller Veritau Das ganze Haus spähre wie veritau manches darin sein Wesen verloren, als Dinge hineingelegt, froheit des Mannes zum Atem des Ha Ein etwas beinal Luft, etwas, das n schürte und die e Graues rauchte, trau draußen. Diese Lu hung. In ihr fön gott-beseelte Liebe d Wachstum möglich, tes, glückvolles Arn tum war sie.

Nach Tagen war chen alten, gewohnt sam wieder herzuftel die Zimmer; die M breitwagig durch e allenden, und alle ten von neuem sich Wesen.

Die beiden Mensc wieder ganz dabei, umfing sie in der a und es war ihnen i herzuftel Dafein.

Und das Goethe Glücksluft und weis Licht der Erfüllung. Ja, das Wort gehört es nicht zu Leben?

Stünde wider di Geist, wider den M Wer nicht Gefühl keines für die inne nicht zurecht Reingur:

des Griechen. Ohne die wunderbar heimlich bauende Macht der reinen Luft keine Lebens-Haushaltelust!

Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung zur Freude an guter Luft. Der harmonische Mensch atmet nur in der Magie der Reine.

Freie evangel. Gemeinde, Eberfeld, Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Pred. D. G. 4½: Versammlung. Montag 8¼: Jungfrauenverein. Dienstag 8¼: G. 4½: U. 10. Mittwoch 4: Männerverein. Donnerstag 8¼: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag 8¼: Jungfrauenverein. Samstag 8: Jungfrauenverein. Sonntag 8: Christl. Versammlung. Eberfeld. Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Versammlung. 11¼: Sonntagsschule. Abends 8: Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde. Eberfeld. Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Versammlung. 11¼: Sonntagsschule. Abends 8: Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde.

Freie evangel. Gemeinde, Eberfeld, Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Pred. D. G. 4½: Versammlung. Montag 8¼: Jungfrauenverein. Dienstag 8¼: G. 4½: U. 10. Mittwoch 4: Männerverein. Donnerstag 8¼: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag 8¼: Jungfrauenverein. Samstag 8: Jungfrauenverein. Sonntag 8: Christl. Versammlung. Eberfeld. Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Versammlung. 11¼: Sonntagsschule. Abends 8: Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde. Eberfeld. Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Versammlung. 11¼: Sonntagsschule. Abends 8: Versammlung. Mittwoch abends 8¼: Gebetsstunde.

Nr. 36 Seite 12

Die Wochenschau

in Tänzerinnen und Sekt anlegt, wie kann da das Geschäft gedeihen? Die Fabrik braucht nur einen tüchtigen Chef, und sie wirft Geld ab wie Heu. Und all das schöne Geld sollen Sie verdienen!"

"Bedaure, Herr Petifer. Ich brauche kein Geld."

"Des kann nicht Ihr letztes Wort sein!"

"Mein erstes und letztes."

Petifers goldener Zwider schwante vor Enttäuschung: der Mann war ein kalter Indianer. Er zwinkerte vertraulich mit den Augen: "Ich verstehe, Sie wollen die Sache überschlafen. Überlegen Sie sich's in aller Ruhe, bis morgen abend bleibe ich in Berlin, Zimmer 315, im gleichen Hause." Petifer suchte nach Aktenmappe, Bambusrohr und Melone. "Unter uns gesagt, Herr Donegal, machen Sie das Geschäft! Es ist eine pikante Sache! Erlauben Sie, daß ich dem alten Moppes sofort ein Telegramm schide?"

"Telegraphieren Sie meinestwegen auch dem jungen Moppes, daß ich die Fabrik nicht kaufe!"

Und Donegal flüchtete in das Appartement des Grafen Tremonters, der mit einem tomschen Schrei aus seinem Nachmittagschlaf erwachte. Staunend betrachtete er den toletten Salon: Hügel von seidnen Kissen, bunte Puppen mit baumelnden Beinen, silbern gerahmte Frauenbilder, und ein Rauchzerstäuber strömte süßlichen Duft aus. Graf Tremonters aber lag auf dem Diwan, in einem rosa Pjama, mit eingestädtem Monogramm, blaue Slippers an den Füßen. Donegal schüttelte entsetzt den Kopf: "Fühlst du dich hier wirklich wohl?"

"Mitnichten", seufzte der Graf durch die Nüstern. "Hotel bleibt Hotel. Ich sehne mich nach einem kleinen bescheidenen Häuschen, in Dahlem oder meinestwegen auch in Wannsee."

Donegal, eben erst den Chemikalien entronnen, lachte: "Natürlich! Sehntst du dich nicht auch nach einem kleinen bescheidenen Rennstall?"

Tremonters schnalzte mit der Zunge: "Nicht übel!" Ein Rennstall ist seit langem mein Wunsch gewesen. Bleiben wir aber erst mal bei dem Häuschen! Auf die Dauer sind nämlich die Gesichter hier nicht zu ertragen. Was verschafft mir übrigens die Ehre deines Besuches?"

"Ich wollte dich zum Tee bitten, zu dem ich Liane erwarte."

"Du hältst mich doch nicht für so taktlos, daß ich euch stören werde?"

"Du störst nicht."

"Liedespaare stört man immer!"

"Liane kommt nicht allein, der General hat sich gleichfalls angemeldet."

"Das ist natürlich etwas anderes!" Die alte Ehrfurcht vor der Exzellenz ließ ihn zustimmen. Graf Tremonters räkelte sich und schwang sich mit Elan von seinem Diwan.

In Begleitung seines ehrwürdigen Schattens betrat Donegal den Terraum, ein Ober eilte ihm sofort entgegen, um ihn an den reservierten Tisch zu führen. Die Tanzmusik der Jazzband

wirbelte auf dem Parkett schon alles durcheinander, die bunten Lichter glühten und streuten Flitter in die Luft, auf den runden Tischen lagen goldene Täschen, Lippenstifte, Puderdöschen, Zigarettenetuis, über die Stuhllehnen waren weiche Pelze gebreitet. Abseits sah Herr Petifer, die graue Melone auf seinen Knien, und bemühte sich angestrengt, von Donegal bemerkt zu werden. Aber Donegal sah nur auf die graziösen Beine der Frauen, die sich rhythmisch und gymnastisch bewegten, und er stopfte seine Pfeife, wo alles Zigaretten rauchte. Echt amerikanisch, dachte Petifer.

"Das Häuschen", flehte Graf Tremonters, mit dem Silberlöffel Wellengang in seinem Tee erregend, "muß einen Park besitzen, der Park einen Teich, der Teich drei schwarze Schwäne. Wie findest du das?"

"Sind schwarze Schwäne modern?"

"Streng modern! Ein Teich ohne schwarze Schwäne ist eine Wüste. Wassertropfen müssen in den Teich, eine chinesische Brücke muß von Ufer zu Ufer führen, durch den ganzen Park ziehen sich Taxusheden, unter den uralten

Togal

unübertroffen bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihr Arzt.

Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. M. 1.40

Bäumen befinden sich Bänke, seltene Sträucher ranken die Terrasse ein, Moose und Steingewächse wuchern wild über die Wege, und irgendwo muß verborgen ein kleiner Pavillon stehen. Was hältst du davon?"

"Der Pavillon ist veraltet."

"Der Pavillon ist in tausend Jahren noch nicht veraltet", fuhr der Graf schwärmerisch fort, aus seinem Zigarettenrauch phantastische Paläste formend. "Der Pavillon ist aus Glas, durch die Fenster sieht man einen Ausschnitt brillantester Natur, innen aber ist alles Kunst, mit Beleuchtungstricks, bronzenen Söhen und breiten Sesseln. Wie findest du das?"

Der General marschierte durch den Tanzsaal, war von den bunten Lichtern umfunktelt, durchdrang das Gewühl der Tanzenden und stand plötzlich vor dem Wunschpalast, den Graf Tremonters in die Luft gezaubert hatte. Seine Erscheinung war so überragend und wichtig, daß sich der Valse, der gespielt wurde, wie ein Kriegsmarsch anhörte.

"Ich habe den Auftrag, meine Tochter zu entschuldigen. Sie wird mit einiger Verspätung

kommen. Seitdem Herr Donegal so gütig war, ihr seinen Wagen zu überlassen, verspätet sie sich dauernd."

Der General setzte sich und begann ohne Überleitung von seinem Lieblings Thema zu sprechen. Man erfuhr, daß er sich jetzt in den Jahren der Inflation aufhielt, um die Staatsleute und Generale zu sammeln, die sich damals kein Verdienst um das Vaterland erworben hatten. Diese Jahre waren an solchen Leuten sehr reich, und der Tee fing an bitter zu schmecken, als er endigte.

Tremonters hatte die Jahre der Inflation gut überstanden und rief freudig: "Großartig, Exzellenz! Und damit ist die Vergangenheit erschöpft. Ihr Wert ist fertig!"

"So gut wie fertig", gab der General zurück, der sich nicht so schnell von der Vergangenheit trennen mochte. "Es folgen noch zirla hundert Seiten, in denen ich Zeile für Zeile die Zukunft des Deutschen Reiches prophezeie." Seine Stimme schwoll an, tollte tief: "Ich sehe Unwetter, Schmutz, Schlamm, ich sehe in der Ferne einen neuen Tag!"

Das Saxophon warf ein grelles Schluchzen durch die Luft.

Der General wurde sanft: "Ich halte das Buch für ein aufgelegtes Geschäft. Alle alten Soldaten, die heranwachsende Jugend, die Kriegsgewinnler und die Opfer der Inflation, Frauen und Männer, Rentenempfänger und die Besitzer von rotgeklempelten Tausendmarksheinen, Arbeiter und Reichswehrproffiziere, jeder muß dies Buch gelesen haben. Aber auch das Ausland wird sich für die Wahrheit interessieren." Kurz, es gab niemand auf der Welt, der dieses Buch nicht kaufen würde.

Der gewaltige Soldat strich energisch seinen Bart, hob mit einem Ruck den Kopf und sagte: "Ich kann ein solches Werk keinem Verlag anvertrauen, ich werde es selbst verlegen, wenn ich das nötige Kapital zusammenbringe. Herr Donegal, hätten Sie —"

In diesem entscheidenden Augenblick ließ Liane, die eben gekommen war, einen ganzen Stapel kleiner Pakete auf den Schoß ihres Vaters niederfallen. Der General verstummte, während Liane fröhlich Donegal begrüßte. "Ich habe Einkäufe gemacht! Auch für Sie, Allan, habe ich etwas Wunderbares gekauft! Ich weiß, was ich einem Mann schuldig bin, dessen geringstes Geschenk ein Automobil ist!" Sie gab ihm ein Paket, so klein, daß man es mit der Hand umschließen konnte. "Aber jetzt nicht aufmachen! Später, später! Sind Sie sehr neugierig, Allan?"

Der General zuckte leicht mit den Augenlidern, wie seine Tochter den großen Amerikaner Allan nannte.

Donegal küßte ihre Hand mit den roten Lackfingerägeln, nahm ihr den hellgrauen Feh ab. "Ich kann es kaum abwarten, Liane!"

Donner und Doria, dachte Graf Tremonters begeistert, er nennt sie bereits Liane!

Die An Zahn

und v
ist u
bei A
dern
geger

Überzeugen

Die F

Zahnarzt

Deute

hier d

L. Se

in A

Institut für d

Bermer

im Pelzhaus K

Moi

Reste
Seider
Stoffe
halb u
dama:
Sie müssen n

Der rennhofer woyen

Herzog- u. Rathenastraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

ist folgender:

Zahnpaste

Zahnbürsten

Mundwasser

Durch Massenproduktion Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität



Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer

lütigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.

Name: _____

Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen Gütigkeit.

des Griechen. Ohne die wunderbar heimlich bauende Nacht der reinen Lust keine Lebens- Hausheiterkeit! Erziehung zum Glück ist gleichzeitig Erziehung zur Freude an guter Lust. Der harmonische

Freie evang. Gemeinde, Elberfeld, Gellertstr. 12. Vorm. 9½: Pred. Burgdorf. 4½: Versammlung. Montag 8½: Jungfrauenverein. Dienstag 8½: Gem. Chor. Mittwoch 4: Mädcherein. Donnerstag 8½: Bibel- und Gebetsstunde. Samstag 8: Jungfrauenverein. Christl. Versammlung, Elberfeld, Gellertstr. 12a. Vorm.

Hedberg statt: P. Kienbohl. — Dienstag abend 8½: Bibelstunde in Kapuzenstr. 10. Gemeindefeststunde im Döhl. Mittwoch abend 8½: Bibelstunde zu Büchelstr. 10. Donnerstag abend 8½: Bibelstunde im alten Vereinshaus und Gemeindefeststunde zu Wedder. Ewige Gemeinde, Rauten-Blumenstr. 2. P. Kienbohl.

Nr. 36 Seite 14

RÄTSEL

Silbenrätsel

bronn — bub — bund — che — dek — detz — e
e — ein — en — er — er — for — heil — il
ka — ker — ker — ki — land — laus — li — li
mi — mie — ne — ne — ni — öd — ra — se
sti — ter — tre — ver — völ — verb

Aus vorstehenden Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen:

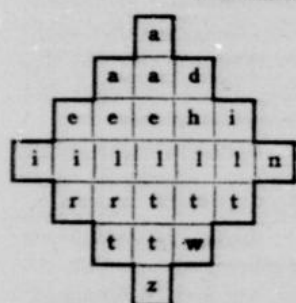
- Staatsvereinigung
- weiblichen Vornamen
- Flugzeug
- Schergenamen
- weiblichen Vornamen
- amerikanische Sandwirtschaft
- unfruchtbares Land
- Wissenschaft
- Stadt
- Rechtsberatung
- Bevollmächtigten
- weiblichen Vornamen
- österreichischen Geldmark

Langrätsel

Hand, Rind, Beule, Weiße

Wird in vorstehenden Wörtern ein Buchstabe durch einen anderen ersetzt, so entstehen neue Wörter. Die eingeklammerten Buchstaben nennen hintereinander gelesen eine Erholungsgeschichte.

Diamanträtsel



- Buchstabe
- Teil des Auges
- heißes Wetter
- Schriftsteller
- Fluß
- Niederung
- Buchstabe

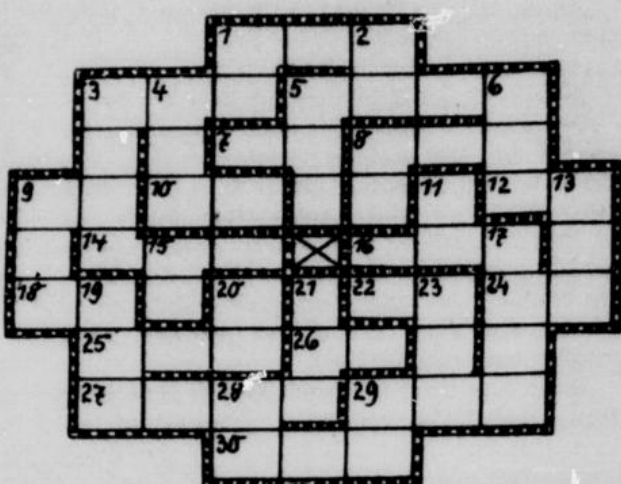
Die Buchstaben sind so umzustellen, daß sich Wörter nebensüßender Bedeutung ergeben. Dann ist die mittlere Senkrechte gleich der Wagerichte.

Käufmannsverschieberätsel

Feuerbach, Lenbach, Rembrandt, Cornelius

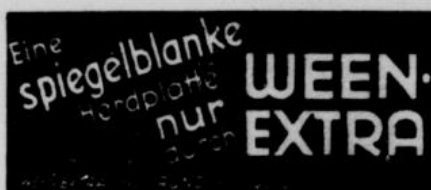
Vorstehende Künstlernamen sind untereinander zu legen und so lange zu verschieben, bis eine senkrechte Buchstabenreihe entsteht, die wiederum einen Künstler nennt.

Silbenkreuzworträtsel



Wagericht: 1. Marinejohd, 3. Betriebsausführung, 5. Hiebe der Herrenhöfe, 7. Eingogel, 8. Selbstnahme, 9. Erkennungszeichen (Mehrz.), 10. Schwarzer, 12. ungezogenes Kind, 14. Krebsart, 16. Göttin der Morgenröte, 18. südamerikanische Insel, 22. Ausdruck für Vater, 24. Göttin (latein.), 25. Truppenabteilung, 26. Völkerverbündnis, 27. Erholungsfahrt, 29. Beruf, 30. Glasart.

Senkrechte: 1. Bildungsabschluss, 2. Schiffsantrieb, 3. Waffengattung, 4. Seemacht, 5. Bibliothek, 6. Stadt in Persien, 8. Schiffsgesetz, 9. Storchart, 11. Geliebte Leanders, 13. Stadt in Italien, 15. Person aus dem Fliegenden Holländer, 17. Refordschwimmer, 19. Bodenfläche, 20. Baumittel, 21. Frauennamen, 23. mittelamerikanischer Staat, 28. Rinderpielzeug, 29. Teil der Uhr.

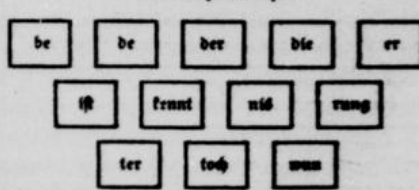


Versteckträtsel

Kranich, Lichter, Vielhuf, Uhu, Stiefelmann, Wids, Ronde, Sarnweife, Karmelgebirge, Sigbert, Bedarf

Jedem der vorstehenden Wörter sind je vier aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche zusammengelesen ein Sprichwort ergeben.

Steinchenrätsel



Die mit Silben versehenen Steinchen sind so zu legen, daß ein Sprichwort entsteht.

Bergmann

Die blaue Ahnung Himmel ist mein
Und die harrende Frühlingserde,
Der nachtschwarze Glanz im Gruberzestein,
Das starke dämpfende Werde.

Bergmann sein, Hammer setz, Schicht um Schicht,
Freier Kämpfe und Hauer,
Zwingst du die spröde Tiefe dir nicht:
Erdröte und Bergesschauer?

Sieh der Kristalle aufbrechende Pracht
Aus der Erde pulsenden Adern!
Du blühende, funkelnde Bergesnacht,
Du Leben in Schicht und Quadern!

Dich zu erringen in Kampf und Gefahr,
Ist Glück seit Vätern und Ahnen.
Sie hämmern, sie hämmern sich Jahr um Jahr
Das Licht aus der Tiefe bahnen

Die Wochenplan

Willst du dich gern daran erbauen,
recht viel Soldaten anzusehen,
verdopple dann das Föhlein
von dem, was an dem Körper dein
selbst doppelt die Natur gegeben,
damit du vorwärts kommst im Leben.

Kapitelrätsel

In jedem der folgenden Wörter ist ein anderes Hauptwort (wie z. B. Rom in Roma) enthalten. Nichtig herausgezogen ergeben die ersten Buchstaben dieser Wörter ein Sprichwort.

- Amerikaner, 2. Schweißender, 3. Balladen, 4. Krenker, 5. Klemenside, 6. Kesslung, 7. Pokul, 8. Schwertzeit, 9. Spielfeld, 10. Heiligkeit, 11. Spüleimer, 12. Depositionen.

Rätselprüfung

han	ner	sko		und	bet	schä
a	gr	er	klei	der	fru	sch
klei	pen	tod	burt	ein	te	ein
ned	ne	je	ein	lag	der	
ne	und	klei	je	ne	der	
je	wa	te	te	gend	frei	ne
er	auf	der	den	klei	gra	je
er	ben	jen		und	schä	er

Umstellrätsel

a — b — e — e — l — l — m — o — r — t — w
Die Buchstaben sind so umzustellen, daß der Name eines Romanschriftstellers entsteht.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenkreuzrätsel: 1. Intendant, 2. Nikolaus, 3. Dorte, 4. Esel, 5. Regen, 6. Efeni, 7. Jis, 8. Louisi, 9. Sabata, 10. Cental, 11. Hölzel, 12. Amelie, 13. Probenius — In Bereitschaft sein ist alles. Schachrätsel: Baumkoffer. — Zahlenrätsel: 14, 27, 10, 23, 6; 7, 15, 28, 11, 19; 20, 8, 16, 24, 12; 13, 21, 4, 17, 25; 26, 9, 22, 5, 18. — Silbenkreuzworträtsel: Senkrechte: 1. Panama, 2. Kataler, 3. Kreen, 4. Lesina, 7. Gitarre, 9. Kellame, 10. Lojama, 11. Romane, 12. Ose, 13. Gelle. Wagericht: 1. Papete, 3. Kralle, 5. Kager, 6. Magister, 8. Krena, 10. Koro, 12. Omega, 14. Mantus, 15. Matrahe, 16. Gemele. Umstellrätsel: Oberlandesgerichtsrat. — Streichrätsel: Borneo. — Rätselprüfung: Aber das Herz zu liegen, ist groß, ich verheere den Lapschen, / Aber wer durch sein Herz sieget, er gilt mir doch mehr. Schachrätsel: Odeja — Altona.

Die An Zahn

und v
ist t
bei A
der
gegr
Ueberzeugen
Die F
Zahnarzt
Deute
hier
L. S
in A

Institut für
Barmer
im Pelzhaus K

Moi

Reste
Seider
Stoffe
halb u
dama
Sie müssen n

Wonniges Kraftgefühl

ungetrübte Schaffensfreude, geistige
Frische, neue Lebenslust, besseren Appetit,
gesunden Schlaf, verjüngtes Aussehen



eiserne Nerven

das alles verschafft der zu Welt-
ruhm gelangte Nerven-Nährstoff
Biocitin. Es gibt nichts Besseres
In Pulverform (1,60 RM.), Tablettenform (1,90 RM.)
in Apotheken und Drogerien. Unschätzbare Drucksachen
nicht Probe kassieren. Biocitinfabrik, Berlin SW 29/24.

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Bitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer
10tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____
Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

notierte 2:0 in der 14. Minute. Eine weitere
Streckstunde verging mit wechseligen An-
griffen, wobei Deutschland aber Vorteile hatte
und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben. Da Lenz eine Riesenschüsse kennen

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Von der willigen

Ein Menschen-
längeren Reife ent-
heim, ein wirkliche
freien und wohnsa-
grund der es dazu
den Großstadtlich-
lehrreichen Stral-
Ganz besonders
die sich aus einem
einer recht ver-
hatte, nicht zuletzt
beinahe dumpf zu
eines Wissenhaft-
hochwurzhaften, a-
Nach eilichen,
wochen lebte nun
das der Gelehrte in
vorher verlassen hi-
zurückzulehren.

Den beiden Wei-
den Atem, als sie il-
ten. Was für eine
und Lustbegriffe,
spätere herrschte das
im Studierzimmer
Grad aller Verkau-
Das ganze Haus
spätere wie verwan-
mauchtes darin sein
Besen verloren, als
Dinge hineingefach-
trosteit des Mannes
zum Atem des Ha-
Ein etwas beinal-
Luft, etwas, das n-
schürte und die z-
Grunder tauchte, troi-
draußen. Diese Lu-
lung. In ihr lön-
gott-beseelte Liebe d-
Wachstum möglich,
tes, glückvolles Ar-
tum war sie.

Nach Tagen war-
den allen, gewohnt
sam wieder herzu-
die Zimmer; die W-
breitwogig durchs
allerenden, und alle-
ten von neuem sich
Besen.

Die beiden Mensch-
wieder ganz daheim,
umfing sie in der a-
und es war ihnen i-
herzvollem Dasein.

Und das Goethe-
Glückseligkeit und weite
Blick der Erfüllung.
Ja, das Wort
gehört es nicht zu
Leben?

Sünde wider die
Geist, wider den M-
Wer nicht Gefühl
keines für die inner-
nicht in der Reinkun-

Die An- Zahn

und v-
ist t-
bei A-
der n-
geger-

Überzeugen

Die F-

Zahnarzt

Deuts-

hier d-

L. Sch-

in A-

Institut für

Bermer

im Pelzhaus K-

Moi

Reste
Seider
Stoffe
halb u
dama-
Sie müssen n

des Erlebens. Ohne die wunderbar heimlich
bauende Nacht der reinen Luft keine Lebens-
Haushaltstun!

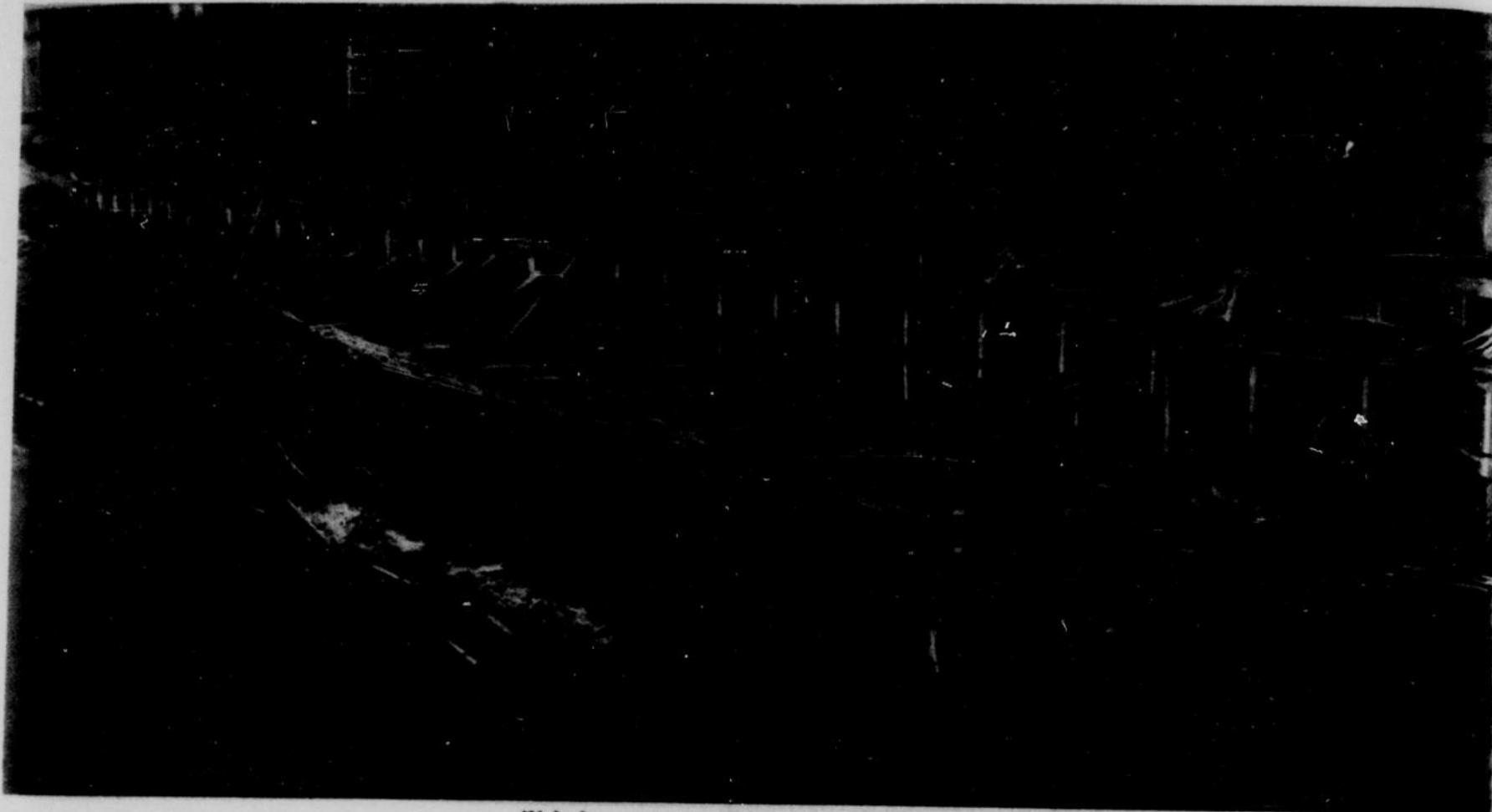
(Veröffentlichung 1911: Bild 18 als Illustration)

Freie evang. Gemeinde, Göttersch, Göttersch, 12. Horn.
9:45: Pred. Durgdorf, 4:45: Versammlung Montag 8:45:
Katholischer Verein Dienstag 8:45: Gem. Chor Mittwoch
4:45: Katholischer Verein Donnerstag 8:45: Bibel- und Gesangs-
Sonntag 8:45: Jungmännerverein

Rebberg Markt: P. Allenhoff. — Dienstag abend 8:45:
Bibelstunde in Kagar., 11:15: Gemeindefeststunde im Dorf.
Mittwoch abend 8:45: Bibelstunde zu Wilschde. Donner-
tag abend 8:45: Bibelstunde im Alten Vereinshaus und
Gemeindefeststunde zu Wedder.

Nr. 36 Seite 20

Die Wochenchau



Riesenfeuer auf dem Güterbahnhof in Hannover

Durch die Brandkatastrophe ist ein noch unübersehbarer Material- und Sachschaden entstanden. 150 beladene Güterwagen verbrannten

Ant. J. J. J.

Hermann Hesse:

Ein Zwanzigjähriger schreibt

Verehrte gnädige Frau!

Sie haben mich eingeladen, Ihnen zu schreiben. Sie dachten, für einen jungen Mann mit literarischer Begabung müßte es köstlich sein, Briefe an eine schöne und geistreiche Dame schreiben zu dürfen. Sie haben recht, es ist köstlich. Und außerdem haben Sie auch bemerkt, daß ich weit besser schreiben als sprechen kann. Also schreibe ich. Es ist für mich die einzige Möglichkeit, Ihnen ein kleines Vergnügen zu machen, und das möchte ich so gern tun. Denn ich liebe Sie ja. Erlauben Sie mir, etwas ausführlich zu sein! Es ist notwendig, weil Sie mich sonst mißverstehen würden, und es ist vielleicht notwendig, weil dieser Brief an Sie mein einziger sein wird. Ich werde Ihnen dies eine Mal schreiben und nie wieder. Als ich zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren war, sah ich mit einer sonderbaren Schwermut die Freuden der Knabenzeit mit fremd werden und verlorengehen. Ich sah meinen kleinen Bruder Sandbläse graben, mit Längen werfen und Schmetterlinge fangen, und beneidete ihn um die Lust, die er dabei empfand und an deren leidenschaftliche Innigkeit ich mich so gut erinnern konnte. Mir war sie abhanden gekommen, ich wußte nicht wann und nicht warum, und an ihre Stelle war, da ich die Genüsse der Erwachsenen doch noch nicht teilen konnte, Unzufriedenheit und zehrende Sehnsucht getreten.

Mit heftigem Eifer, aber ohne Ausdauer trieb ich bald Geschichte, bald Naturwissenschaften, machte eine Woche lang täglich bis in die Nacht hinein botanische Präparate und tat dann wieder vierzehn Tage nichts als Goethe lesen. Ich fühlte mich einsam und von allen Beziehungen zum Leben abgeschnitten, und diese Einsamkeit dem Leben und mir suchte ich instinktiv durch Lernen, Wissen, Erkennen zu überbrücken. Zum erstenmal begriff ich unsern Garten als einen Teil der Stadt und des Tales, das Tal als Einschnitt im Gebirge, das Gebirge als ein lebendiges, begrenztes, durchsponnendes Stück der Erde. Zum erstenmal betrachtete ich die Sterne als Weltkörper, und zum erstenmal erfaßte ich damals die Geschichte der Völker als einen Teil der Erdgeschichte. Ausdrücken und mit Namen nennen konnte ich das damals noch nicht, aber es war in mir und lebte. Kurz, in jener Zeit begann ich zu denken. Also erkannte ich mein Leben als etwas Bedingtes und Begrenztes, was ein Kind nicht tut, und damit erwachte in mir jener Wunsch, aus meinem Leben das möglichst Gute und Schöne zu machen.

Vermutlich erleben alle jungen Menschen ungefähr dasselbe, aber ich erzähle es, als wäre es sein ganz individuelles Erleben gewesen, das es ja für mich auch war. Unzufrieden und von der Sehnsucht nach Unerreichbarem verzehrt, lebte ich einige Monate, fleißig und doch unfruchtbar, glühend und doch nach Wärme verlangend.

Mittlerweile war die Natur flüchter als ich und löste das peinliche Rätsel. Eines Tages war ich heftig verliebt, und nun hatte ich unversehrt alle Beziehungen zum Leben wieder, stärker als je vorher.

Seitdem habe ich größere und köstlichere Stunden und Augenblicke gehabt, aber niemals wieder solche Wochen und Monate, so warm, so erfüllt von einem fast und stetig strömenden Gefühl. Die Geschichte meiner ersten Liebe will ich Ihnen nicht erzählen, es liegt nichts daran, die äußeren Umstände hätten alle auch andere sein können. Aber das Leben, das ich damals lebte, möchte ich Ihnen ein wenig zu schildern versuchen, wenn ich auch weiß, daß es mir nicht gelingen wird. Das hässliche Herumfuchsen wurzelnde Fajern mit der Erde und mit allem verbunden. Meine Sinne schienen verändert, schärfer und lebhafter, namentlich die Augen. Ich sah ganz anders als früher. Nicht genauer, aber wärmer, berauschter, beschwingter. Ich sah heller, farbiger, wie ein Künstler, ich empfand zum erstenmal mit Bewußtsein Freude am reinen Anschauen.

Der Garten meines Vaters stand in sommerlicher Pracht. Da standen blühende Gesträuche und Bäume mit dichtem Sommerlaub gegen den tiefen Himmel, Esen wuchs die hohen Stämme hinan, und darüber ruhte der Berg mit rötlichen Felsen und blaueschwarzem Tannenwald. Und ich stand und sah es und war ergriffen davon, daß alles so wunderbar schön, lebendig und liebenswert, so farbig und strahlend war. Manche Blumen wiegten sich auf ihren Stielen so zart und blühten aus den farbigen Reichen so rührend innig wie aus tiefem Traum, daß ich sie lieb hatte. Lichterspiele im Laub genoh ich wie Verse eines Dichters. Auch viele Töne und Gerüche, die ich früher nie be-

achtet hatte, fielen mir jetzt auf, auch sie hatten einen neuen Wert bekommen, sprachen zu mir und bewegten mich auf dieselbe rührende Art wie es die Blumen taten: der Laut des Windes in den Tannen und im Gras, der Donner entfernter Gewitter, das Rauschen des Flusses am Wehr und die vielen Stimmen der Vögel. Abends sah und hörte ich die Schwärme der Fliegen im goldenen Spätlicht, und laufte den Freisch- am Teich. Tausend nichtige Dinge wurden mir auf einmal lieb und wichtig und be- rührten mich wie Erlebnisse. Zum Beispiel wenn ich morgens ein paar Beete im Garten begoß und die Erde und die Wurzeln so gierig und dankbar tranken. Oder ich sah einen kleinen blauen Schmetterling im Mittagsglanz wie trunken laumeln. Oder ich beob- achtete die Entfaltung einer jungen Rose. Oder ich ließ abends vom Boot aus die Hand ins Wasser hängen und spürte das weiche laue Fischen des Flusses an meinen Fingern.

Während die Pein einer rastlosen ersten Liebe mich plagte, und die körperliche Bedrängnis oft so drückend war, bin ich trotz Schwermut und Liebesangst doch im innersten Herzen glücklich gewesen. Alles, was um mich war, war mir lieb und hatte mir etwas zu sagen, es gab nichts Gleichgültiges, nichts Totes und Leeres in der Welt. Ganz ist mir das nie mehr verlorengegangen, aber es ist doch nie mehr so stark wieder- gekommen. Dies noch einmal zu erleben, dies mir noch einmal zu eigen zu machen und festzuhalten, das ist jetzt meine Vorstellung vom Glück.

Mögen Sie weiter hören? Seit jener Zeit bis auf den heutigen Tag bin ich eigen- lich immer verliebt gewesen. Von allem, was ich kennenlernte, schien nichts mir so hinreichend, feurig und strahlend wie die Liebe zu den Frauen. Eine Geliebte habe ich nur ein einzigesmal gehabt, einige Monate lang; der Anfang dieser Liebe war wohl das Schönste, was ich erlebt habe, aber das Ende war Enttäuschung und tiefe Traurig- keit. Jene junge Frau verwandelte sich neben mir unmerklich in etwas anderes, etwas Alltägliches und Ausstülpes, weil die Liebe ihr nicht heilig war. Sie spielte mit der Liebe, und wie ihre Liebe wollte sie selbst neben mir weg, samt aus den Himmeln herab, samt und samt. Sie wissen, daß ich sehr in Sie verliebt bin, gnädige Frau. Ich denke Sie seit bald einem Jahr, wenn ich auch bloß die paar Male in Ihr Haus gekommen bin. Als ich Sie zum erstenmal sah, trugen Sie auf einer hellgrünen Bluse eine Brosche mit der Florentiner Lilie. Einmal sah ich Sie am Bahnhof in einen Schnellzug steigen. Sie hatten eine Fahrtkarte nach Köln. Damals kannten Sie mich noch nicht, aber ich Sie schon eine Weile.

Dann kam ich mit meinem Freund zu Ihnen. Sie bemerkten meine Neigung er- an jenem Abend mit der Schubert-Musik. Wenigstens schien es mir so. Sie scherzten zuerst über meine Ernsthaftigkeit, und beim Abschied waren Sie gütig und ein wenig mütterlich. Und das letztemal, nachdem Sie mir Ihre Sommeradresse gegeben hatten, haben Sie mir erlaubt, Ihnen zu schreiben. Das habe ich also heute getan, nach langem Überlegen.

Wie soll ich nun den Schluß finden? Ich sagte Ihnen ja schon, daß dieser erste Brief an Sie auch mein letzter sein werde. Nehmen Sie meine Bekenntnisse, die viel- leicht etwas Lächerliches haben, von mir als das einzige, was ich Ihnen geben und womit ich Ihnen zeigen kann, daß ich Sie hochschätze und liebe. So ist schon Nacht, die Grillen singen noch immer vor meinem Fenster im feuchten Garten, und vieles ist wieder wie in jenem märchenhaften Sommer, wo ich damals lebend wurde. Viel- leicht, denke ich mir, darf ich das alles einst wieder besitzen und nochmals erleben, wenn ich dem Gefühl treu bleibe, aus dem ich Ihnen diesen Brief geschrieben habe. Geben Sie, liebe gnädige Frau: ich möchte auf das verzichten, was für die meisten jungen Männer aus dem Verliebtsein in eine schöne verheiratete Frau zu folgen pflegt, und was ja auch ich schon kennengelernt habe — auf das halbedrige Spiel der Blide, auf das kleinliche Benutzen einer Stimmung und Gelegenheit, auf den Mißbrauch eines Handlusses, auf das Verfüren der Frühe unterm Tisch. Das alles, so hübsch es sein kann, ist doch auch so wohlfeil, es ist so dünn und ohne Ducht, es ist, meine ich, der Liebe nicht recht würdig.

Ich bin betrübt darüber, daß es mir nicht gelingen will, das, was ich meine, richtig auszudrücken. Wahrscheinlich verstehen Sie mich trotzdem. Wenn Sie so sind, wie ich Sie mir gern vorstelle, dann können Sie über mein konfuse Schreiben vielleicht lachen, aber ohne mich darum gering zu schätzen. Möglich, daß ich selber einmal darüber lachen werde. Heute kann ich es nicht, und wünsche mir es auch nicht.

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinereits gratis und franko Zusendung Ihrer
10tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____
Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

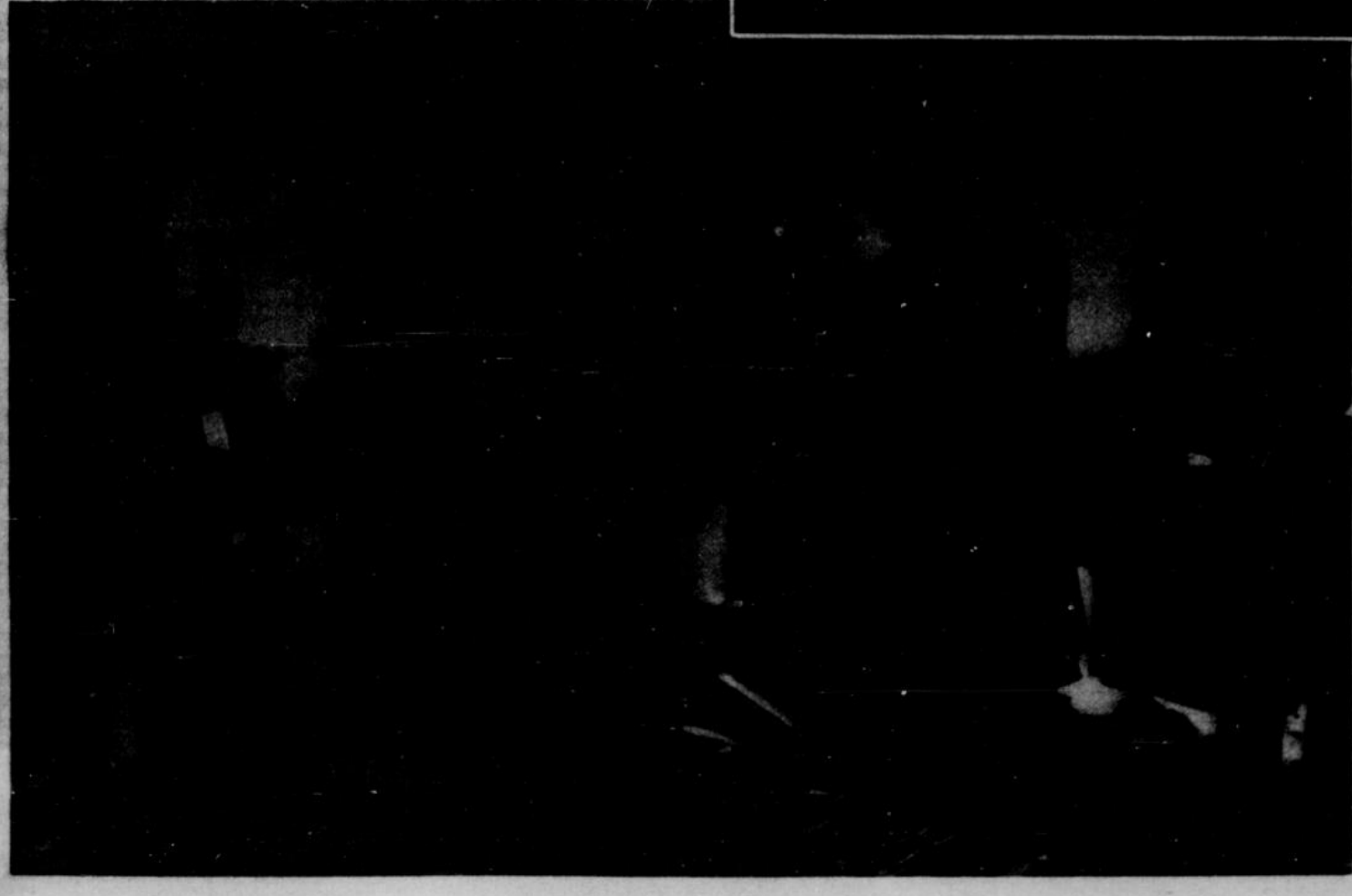


Ungarischer Pferdemarkt
Die Pustatränke mit dem typischen Hiebbrunnen



Der Schürriemenverkäufer
darf auf seinem Markt stehen

*Markt im
der Pusst*



**Polje für die
Pustatränke**
Sommer und Winter
werden diese Pustatränke
genutzt. Der Sommer
heißt im Winter warm.
Immer ist der Platz aus
genutzt, das mit
Wasser temperiert
und wasserfest wird.
Im Regen steht der
Lager des Hofs noch
an.

**In der Nacht bei
Schnee**
In der Nacht bei
Schnee sammeln sich die
Herdhüter der
Pustal. Ein Weiden-
markt wird hier ab-
gehalten, wo der
Herdhüter alles ein-
kaufen kann, was
er auf dem Lande
braucht.

**Die ungarischen
Damen kommen nur
einmal jährlich auf
diesen Markt.**

Der Stiefelverkäufer
Zum neuen Pferd ge-
hört auch ein Paar
neue Stiefel!

40 Pfennig
- 10 Pfennig
10 Pfennig
10 Pfennig
30 Pfennig

10 Pf.

2 Tage

Domingo

ist die Zahl der
Arbeitslosen in
den, auf 4000 ge-
gen Anbruch von
Jung noch nicht

Katholikentag

entag in Münster
großen Arbeiter-
leichsänger Dr.
ielle Gelandung
die Opfer gebracht
e nicht von einer
den. — Auf der
säpliche Kungius
gramm aus Rom
Johannes Vogens
worden sei.

ent

Verbandsveramm-
lan zum größten
und Tagungs-
der vornehmlich
tlichen Konferenz,
geheimer Sitzung
abundus eröffnet

ent verhaften

gentinen ist ver-
Das vorkünftige
ng des Generalis
lärnt Jergowens
haben. Die Des
red feierte den
enden.

In Frankreich

ausen sich die Ab-
sterrat genehmigt
en Franken, also
Herson sollen in
er, Luftfahrt und
werden.

des Menschen

der Gesellschaft
Krieg, die am
ammentrat, über-
stherpräsident die
nd der preussischen
bei u. a. aus, eine
in den unermüd-
für große mensche-
en habe, werde
Hande sein, dafür
e wissenschaftlicher
ie Menschheit und

(der letzten Seite)

den Ball zu sein

fort einflücht.
Deutschen atmeten
eies Aufatmen an,

son durch
vorbei ins Reg.
it auf 3:1 stellend.
noch ein deutiges
e hatte einen An-
a Ball abspielen
id.

r Stelle,

I vom Fuß und
alte, von wo der
endete. Dänemark
sch bis zur Pause.

Zweite Halbzeit 3:1

Vor Wiederbeginn wurden die deutschen
Spieler dem König vorgestellt. Der Kampf war
noch nicht entschieden, denn Deutschland spielte
jetzt mit dem kalten Wind. Der Anfang der
zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler
im Angriff, die Möglichkeit eines Ausgleichs lag

und lenkte den Ball mit dem Kopf ins Tor. Man
notierte 2:0 in der 14. Minute. Eine weitere
Viertelstunde verging mit wechselseitigen An-
griffen, wobei Deutschland aber Vorteile hatte
und sich nur zu sehr in die Breite verlor, was
der dänischen Verteidigung immer wieder Gele-
genheit zum Eingreifen gab. In der 30. Minute
wurde ein Freistoß im dänischen Strafraum ge-
geben, da Lenz eine Handwibraktion benutzte

(Dän. 2:0.) (Dän. 2:0.) (Dän. 2:0.) (Dän. 2:0.)
G. Nielsen Kai W. Hansen P. J. Hansen G. Hansen S. Hansen
(Goldflügel) (BR 1.93) (Hauptkassierer) (BR 1.93)
G. Hansen Paul Hansen (BR 1.93)
R. Christensen (BR 1.93)
Wend Hansen (BR 1.93)

Dänemark:

unmögliches Maß zu bringen. Der BM. einigte
sich weiter auf Vorschläge für die grund-
sätzliche und endgültige Verei-
nigung der Amateure.
Dieser ganze Vorschlag soll dem Deutschen
Fußball-Bund auf seiner Vorstandssitzung am
kommenden Sonntag unterbreitet werden.

Von der Willigen

Ein Menschen-
längere Reise ent-
heim, ein wirklich
freien und wohnsa-
grund der es dazu
den Großstadtmen-
lehrstehenden Stra-
Ganz besonders
die sich aus einem
einer recht verfor-
hatte, nicht zuletzt
beinahe dumpf zu
eines Wissenschafts-
hochwurmhaften, a
Nach eiltchen,
wochen lehrte nun
das der Gelehrte in
vorher verlassen zu
zurückzuführen.
Den beiden Hei-
den Atem, als sie il-
ten. Was für eine
und Lusthungerigen,
spätere herrschte das
im Studierzimmer
Grad aller Verbrau-
Das ganze Haus
spätere wie verwan-
manches darin sein
Wesen verloren, als
Dinge hineingesetzt,
freudig des Mannes
zum Atem des Ge-
Ein etwas beinal-
Lust, etwas, das n
schürte und die G
Graues tauchte, tro-
draußen. Diese Lu-
bung. In ihr fön-
gott-befestete Liebe d
Wachstum möglich,
tes, glückvolles An-
tum war sie.
Nach Tagen war-
chen alten, gewohnt
sam wieder herzustel-
die Zimmer; die W
breitwogig durch d
allerenden, und alle
ten von neuem sich
Wesen.
Die beiden Mensd
wieder ganz dabei,
umfing sie in der e
und es war ihnen
herzvollem Dasein.
Und das Goethe
Wachstums und weit
Licht der Erfüllung.
Ja, das Wort
gehört es nicht zu
Leben?
Günde wider d
Geist, wider den M
Wer nicht Gefüh-
keines für die inne
nicht zuletzt Reinig-

Nr. 36 Seite 22

Die Wochenschau

Prominente Vertreter moderner Lichtbild- kunst



Nicola Perscheid,
ein Altmeister der deutschen Porträt-
Photographie, der vor einiger Zeit
in Berlin starb. Die Arbeiten
Perscheids fanden auch im Aus-
lande größte Anerkennung

Lesern bekannt, da sie alle Mitarbeiter der „Wochen-
schau“ sind.

Der Photograph hat heute eine ganz andere Bedeutung
als ehemals. Während er früher beson-
ders seine Aufgabe darin sah, Leben fest-
zuhalten und dem einzelnen Menschen
wie der Familie eine sichtbare Erinne-
rung zu schaffen, hat der Lichtbildner
heute neben dieser Aufgabe sein künst-
lerisches Ziel. Der Expressionismus
und die ungenügsamliche Bildnerlei der
heutigen und gestrigen Malkunst haben,
ohne es zu wollen, der Photographie zu
ihrer heutigen Bedeutung verholfen.
Die Vertreter dieser Malerei waren nicht
mehr imstande, einen Menschen natürlich

Walter Hege,
dessen Architekturaufnahmen weitbekannt
wurden, ist von Prof. Schulze-Raumburg
an die Staatliche Hochschule nach Weimar
berufen worden, wo er eine Klasse für
Photographie übernimmt

Aut. Hege, Naumburg



Albert Reuger-Dagitz
Sachliches, Architektur und Technik sind Spezial-
gebiete dieses prominenten deutschen Lichtbildners



Der Bildnisphotograph Franz Siedler
Er sieht und photographiert alles, Natur und
Menschen, mit dem Auge des Künstlers



Moholy-Nagy,
dessen Arbeiten für die moderne Photographie
richtungsgebend sind



Hugo Erfurth,
der ausgezeichnete Bildnisphotograph, dessen
Aufnahmen jede große Ausstellung zeigt



Luz Seiminger
vom Bauhaus Dessau, dessen sachliche und
originelle Photoarbeiten dem Bauhauscharakter
entsprechen

Die An- Zahn

und
ist
bei A
der
gegen

Ueberrungen

Die F
Zahnarzt
Dente
hier
L. Se
in A

Institut für
Barmar
im Polzhaus K

Moi

Reste
Seiden
Stoffe
halb
dama
Sie müssen n

Der Lexikon-Großhandel

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer
10tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.
Name: _____
Adresse: _____ (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)



Hilf Böhl, Auth. Böhl
 dessen besondere Stärke im Frauenporträt liegt

A black and white portrait of a young woman with dark hair, smiling at the camera. She is wearing a dark, high-collared garment. Her hands are clasped in front of her, holding a small, light-colored object. The background is dark and textured.

Die Lichtbildnerin Anneliße Kootshuuz,
 deren besonders schöne Porträts unseren Lesern
 bekannt sind

**Frau d'Ors,
Paris,
die große
Moderephoto-
graphin, deren
ästhetisch
schöne Mode-
aufnahmen
auch in der
„Wochen-
schau“ erschei-
nen**
Anth. d'Ors

[illegible]

Dinewart:

Zweite Halbzeit 3:1

Vor Wiederbeginn wurden die deutschen Spieler dem König vorgestellt. Der Kampf war noch nicht entschieden, denn Deutschland spielte jetzt mit dem harten Wind. Der Anfang der zweiten Halbzeit sah auch die deutschen Spieler im Anzug. Die Möglichkeit eines Aussetzes lag

lit	40	Djennig
-	10	Djennig
reit	10	Djennig
reit	50	Djennig

• 10 fig.

te
n Tage

Domingo

n ist die Zahl der
urmatastrophe im
men, auf 4000 ge
den Ausbruch von
rgung noch nicht

in Katholikentag

festag in Münster
großen Arbeiter
Reichskanzler Dr.
iziele Gesandung
: sie Opfer gebracht
sie nicht von einem
rden. — Auf dem
päpstliche Rungins
ogramm aus Rom
Johannes Voggen
t worden sei.

Send

illerbundversammlung
 tags zum größten
 Das Tagesgespräch
 ab der voransteht
 päpstlichen Konferenz
 geheimer Sitzung
 gebäudes eröffnet

bent verhaftet

Argentinien ist ver-
4. Das vorläufige
ung des General-
tritt Trigonens
gehoben. Die Be-
lies feierte den
anden.

in Frankreich

laufen sich die Ab-
nistratrat genehmig-
den Branzen, also
Hiervon sollen im
ines, Entfahrt und
n werden.

des Menschen

g der Gesellschaft
b Ärzte, die am
flammentrat, über
nisterpräsident die
und der preßlichen
abei u. a. aus, einen
in den unermüd-
für große mens-
en habe, welche
ntande sein, dafür
se wissenschaftlicher
die Menschheit und
n.

(der letzten Seite)

b) den Ball zu bewahren

stark einflusste.

Deutschen atmeten

11. 11. 1941

a perfecting job.

mit auf 8:1 stellend.
I HOD EIN SCHLIESSES

n hatte einen Un-
en Ball abspielen.

old.

at Stelle,

...platte, von wo der

Handels. Danemark
Lief bis zur Dame.

Tit 3:1

ben die Deutschen

I. Der Kampf um Deutschland spalte

Der Anfang der deutschen Spieler

James Douglas Lee

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold

Von der willigen

Ein Menschenlängen Reife entheim, ein wirklich freies und wohlgegründet es dazu den Großstadtmenschen lehrstojenden Straßenganz besonders die sich aus einem einer recht vorson hatte, nicht zuletzt beinahe dumpf zu eines Wissenschaftsbohrrurmhaften, gNach eilichen,wochen lehrte nun das der Gelehrte u vorher verlassene he zurückzuführen.

Den beiden Seiden Atem, als sie iten. Was für eine und Lusthungerigen, spähre herrschte dar im Studierzimmer Grad aller Verbrau Das ganze Haus spähre wie verwand manches darin sein Wesen verloren, als Dinge hineingefacht, froheit des Mannes zum Atem des Ha

Ein etwas beinal Luft, etwas, das n schürte und die e Graues tauchte, tro draußen. Diese Lu hung. In ihr lön gott-beseelte Liebe d Wachstum möglich, tes, glückvolles Kru tum war sie.

Nach Tagen war chen alten, gewohnt sam wieder herzustel die Zimmer; die d dreißigjährig durchs k alternden, und alle ten von neuem sich Wesen.

Die beiden Mensd wieder ganz daheim umfing sie in der a und es war ihnen : herzuvoilem Dasein.

Und das Goethe Glückselig; und weis Licht der Erfüllung Ja, das Wort gehört es nicht zu Leben?

Günbe wider di Geist, wider den M Wer nicht Gefühl, keines für die inne nicht zuletzt Reingn

Die An Zahn

und ist bei A dert gegen

Überzeugen

Die I Zahnarzt Deut hier t L. Se in /

Institut für Barm im Polzhaus K

Moi

Reste Selde Stoffe halb t dama Sie müssen r

Der Lexikonhof

Herzog- u. Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Nr. 36 Seite 24

Die Wochenplan



Lucie Mannheim, Weber und Paul Bildt in Klabunds „Liebe auf dem Lande“ im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt



Paul Herziger und Carola Neher in dem Stild „Marguerite“ von Dr. Fritz Schiewerl Aufführung im Theater in der Stresemannstraße

Theaterbeginn in Berlin



Auch die englischen Mädchen spielen Rugby Unser Photograph hatte das Vergnügen, einer Trainingsstunde beizuwohnen

Druck und Verlag W. Girardet, Offen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Offen — Anzeigen: Christian Abbeiden, Offen

Erhältlich in Elberfeld, Wals, Darmen, Neuen, Jilialen und b

ummer 2

Ein mi

Der

D

Dän

Eine un

30. Kopenhagen (Drahtb.) Das E Länderkampfes am 1. April in Kopenhagen lautet 6:3 (3:2) für einer deutschen Fußballer gegen weiterstärkendes gddie — aber sie be lichte der Erfolge, den beiden leichten nimmt sich merkwür Fußballspieler geg ehrenvolles Unen Mitteleuropa eine auf der anderen e Dänemark von fü loren haben. Der Rürnberg nimmt f Vergleich zu den der Reihe nach 3:1 Reford-Lorjiffer 6: Man ist kein Ru Deutschen Fußball-

Man hat ein E wiederholten Male im europäischen Fu waren und nicht : Kriege Olympia:3 Man kann sich Exp wer wie die Schwe rechnet gegen Dän Beweise seiner Üb Vorbereitungen D Anruf nahmen f Ergebnis ist nun f

Die 2

Eine Sitzung d

30. Duisburg Der Verbands- Spielverbandes tr zu einer Beratun Eruchlammer das wurde.

Man unte Amateurs dem Bundessta bestimmungen Verhältni ausfallen den übermäßi nünftiges Ra sich weiter an sächliche u xianna der Dieser ganze Fußball-Bund a kommenden Sonu

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10-tägigen Spezialbehandlung wie im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ angeboten.

Name: (Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)

Adresse: